

Priesterliche Ordens-Taffel  
mit behöriger Überschrift/  
Von des Evangelischen Prediger-Ordens Würdigkeit/  
Beschwerlichkeit und Ergezlichkeit/  
aus  
des CXIX. Psalms 92 vers.  
Bey Christlicher Leichen-Begängniß/  
Des weiland Ehrwürdigen / Vor-Nach-  
bahrn und Wohlgelahrten/



Herrn M. Thomæ Lehmanni,  
wohlverdienten Pfarrers zu

Rüßaina/

Nachdem Er in G D Z sanfft und selig  
dem Iten Febr. des 1665ten Jahrs  
verschieden /

und dem 12ten darauff bey Volkreicher Versammlung  
zur Erden bestattet

wurde /

In der Kirchen daselbst zur Beschauung  
vorgestellt  
von

M. CHRISTIANO Eichsfelden/  
der Kirchen CHRISTI zu Leuben  
Pastore.

OS) \* \* (†) \* \* (S)

Dresden/mit Seyfferts Schrifften.

Hist. Saxon. D.

510, 12

*Nach D. v. 1665*

Der Wohl-Erbarn/Ehrenreichen/auch  
GOTT-und Tugend ergebener

Frauen Christinen /

Des weyland Ehrwürdigen/Vor-Achtbahrn/  
und Wohlgelahrten/

Herrn M. Thomæ Lehmanni,  
gewesenen treufleißigen Pastoris zu Küßaina/  
hinterbliebenen Frau Wittiben/  
als meiner vielwertben Mühmen  
und Sevatterin/

Wie auch

Ihren sämbelichen lieben Kindern/

Wünsche ich von dem barmherzigen GOTT den  
guten Segen Jesu Christi / fröliche Überwin-  
dung alles Creuzes und Ungemachs/auch sons-  
sten alle hoehersprießliche Wohlfahrt/üß über-  
gebe Ihnen Dienst-Ehrenfreundlich hiermit  
die Ihrem seligen Eheherrn und Vater ge-  
haltene Leichen-Predigt/

verbleibend meines Orths

Dererselben allerseits

Im Gebeth und Dienst-Ehren  
ergebener

M. Christianus Eichsfeldt.



126.

## Im Nahmen JESU!

**D**ie Gnade des Fürsten des Lebens/ JESU  
Christi/ die Liebe Gottes des Vaters im  
Himmel/ und die Gemeinschaft Gottes des  
h. Geistes / sey mit uns / und allen betrüben  
Herzen/ Amen!

**I**n den alten Rö-  
mern und Griechen liest  
man bey dem Polydoro Virgilio, *Lib. 6. de*  
welcher gestalt sie bey absterben der *rerum in-*  
*vent.*

Thrigen unter andern einen solchen Gebrauch gehalten/ daß  
sie über das Grab gesetzt einen Tisch oder Taffel/ darauß sie  
angeschrieben und ordentlich beschrieben / was des verstor-  
benen Condition, Gelegenheit und Zustand im Leben ge-  
wesen sey/ fast eben/ wie man heutiges Tages uff die Gräber  
lieb gewesener wolverdienter Leute einen Leichen- Stein als ei-  
ne Taffel leget/ darauß angeschrieben / was es mit des ver-  
storbenen Leben, und Tode habe vor eine Beschaffenheit ge-  
habt.

J 27.  
Priesterliche Ordens-Taffel.

I. Mac. XIII,  
27.

habt. Ja die H. Schrift thut selbst den Meldung / daß der tapffere Held Simon habe seinem verstorbenen Vater und Brüdern eine herrliche Grabes-Taffel / ja ein hohes Grab mit grossen Pfeilern und andern Zierathen setzen lassen / zu dem Ende / daß der verstorbenen Gedächtnuß möge in Seegen verbleiben / und daß man von deren Lebens Wandel möge gute Nachricht haben. Nun wir sollē icko auch dem Leibe nach in sein Ruhebetlein einsencken / den weyland Ehrwürdigen VorAchtbahren / und Wohlgelahrten Herrn / M. Thomam Lehmannum, bisher gewesenem treustleißigen wohlverdienten Pfarrer dieses Orths / welcher am verwichenem 1. Febr. Abends gegen 5. Uhr sanfft und selig sein Leben beschloffen. Desselben Lebens-Taffel nun also zusehen / und aus dem Göttlichen Wort zu überschreiben / damit die herßbetrübt hinterlassene Frau Wittib / Kinder / und Freunde etwas zu ihrem Troste / die anwesenden Herren Ambts-Brüder etwas zur guten Nachricht / die sämbtlichen eingepfarrten und andere Zuhörer etwas zum heilsamen Unterrichte mögten zu lesen / oder vielmehr zu betrachten haben / so wollen wir Gott den Allerhöchsten / der uns in seinem Wort einen herrlichen Lehr- und Trost-Tisch bereitet / bitten umb den Beystand des H. Geistes / und deswegen mit einander beten ein gläubiges Vater unser ꝛc.

Pf. XXIII, 5.

Hierauff wolle Eure Christliche Liebe mit Fleiß und Andacht anhören / die jenigen Worte / so der seligverstorbene selbst sich zum Leichen-Text erwählt / und zu erklären begehret hat / und sind zu finden in dem CXIX. Psalm Davids / v. 92. und lauten / wie folgt :

Wann

**W**ann dein Gesetz / **HERR** / nicht  
mein Trost gewesen wehre / so wehre  
re ich vergangen in meinem Elende.

Textus Hebr.

לולי  
תורתך  
שעשעתי  
אז אכרתיו  
בעניי:

Eingang.

**D**B gleich vor Zeiten die  
alten Römer ihre zwölf Regie-  
rungs-Taffeln / welche sie aus Erz künstlich gief-  
sen und verfertigen / auch darein ihre Gesetze ordent-  
lich graben lassen / sehr hoch gehalten / und vermeinet / die-  
selben weren gnugsam zu einem erbarn Leben / und wehre auch  
einen iedem nach seinem Stande und Beruff / sein honos,  
munus, und onus ( wie es der gelehrte Cicero aufredet / und  
fasset / ) das ist / seine gebührende Ehr / Lehr / und Be-  
schwehr deutlich gnug an- und vorgeschrieben / daß es keiner  
fernern Anordnung und Nachricht bedürffe / daher solche  
Taffeln sind leges perpetuae, immerwehrende Gesetze von  
ihnen genennet worden / So haben doch wir Christen viel  
mehr zu rühmen die Gesetz-Taffeln Gottes des Allerhöch-  
sten / ja die ganze H. Schrift Altes und Neues Testaments /  
darinnen finden wir die Rechte des **HERREN** / die da  
warhafftig und allesambt gerecht sind / die auch köst-  
licher sind / denn Gold und viel feines Goldes. Und

Dio Cassius  
l. 7. hist.  
Rom.

Cicero l. 4.  
de Leg.

23

wenn

*Pf. XIX, 12.* wenn man alles Dinges ein Ende siehet / so wehret  
 doch des HERRN Wort/und bleibet ewiglich. Da auch  
*Pf. CXIX. 89* alle Schrift von Gott eingegeben / ist nütz zur Leh-  
*2. Tim. III, 17* re/ zur Straffe/ zur Besserung/ zur Züchtigung in der  
 Gerechtigkeit / daß ein Mensch Gottes sey vollkom-  
 men / zu allem guten Werck geschickt. Hierbey ist ei-  
 nem ieden Christen deutlich gnug vorgeschrieben / was er  
 bey seinem Beruff und Stande wissen/thun/ und lassen soll/  
 Ingleichen was eines ieden honos, munus, und onus, oder  
 Ehr/Lehr/und Beschwehr hier uff Erden seyn soll. Traun  
 der sel. Herr Lutherus hat daher aus Gottes Wort seine  
 Hauß-Taffel im Catechismo verfertiget / und gleichsam in  
 ein iedes Christen-Hauß eine Taffel auffgehangen/ daran  
 er Ihm aus Gottes Wort vorgemahlet und vorgeschrieben/  
 was er von seinem Stande dencken und wissen/ auch hierbey  
 in acht nehmen solle. Und wenn wir nur ein wenig die drey  
 Hauptstände vor uns nehmen / so finden alsobalden Lehrer  
 und Prediger ihre behörige Priesterliche Ordens-Taf-  
 fel/ darbey sein ordentlich angemahlet und vorgeschrieben/  
 was desselben Ordens Ehr/Lehr und Beschwehr seyn sol-  
 le/ absonderlich in den Episteln S. Pauli an Timotheum  
 und Titum, welche man nicht uneben könnte die Biblische  
*Augustin.* Priester-Taffel nennen. So haben auch hierbey Christ-  
*Tom. 3. Op. 1.* liche Zuhörer ihre Kirch- und Christenthumbs-Taffel/  
*4. cap. 16.* daran sie sehen/ und lesen können ihre Ehre/daß sie nehmlich  
*Tres Aposto-* tituli-  
*licas episto-*  
*las ad Timotheum & Titum ante oculos habere debet, cui est in ecclesiâ doctoris*  
*persona imposita.*

## Priesterliche Ordens-Taffel.

930.

tituliret werden die liebsten Gottes / und beruffenen Heiligen / das außgewählte Geschlecht / das Königlich-priesterthum / das heilige Volk / das Volk des Eigenthums. Ihre Lehre / das sie ihren Lehrern folgen und gehorchen / auch andere Gebühr in acht nehmen sollen: Ihre Beschwerde / das ihnen gleich andern Christen allerley Kreuz-Hitze begegnen solle / und sie endlich durch viel Trübsal ins Reich Gottes eingehen müssen.

Christliche Regenten haben auch in Gottes Wort ihre Regierungs-Taffel / daran finden sie ihre Ehr / das sie heißen Götter / weil sie Gottes Stell uff Erden vertreten: das Ihnen von dem Höchsten ist Gewalt gegeben / Ihr gehöriger Schoß / Zoll / und andere Nothdurfft verordnet. Ferner auch ihre Lehr / das sie / von denen Geboten Gottes nicht weichen sollen / weder zur Rechten noch zur Linken / fromb / warhafftig seyn / und recht richten. Hiernebenst auch Ihre Beschwerde / nemlich / allerley schwere Müh und Sorg / endlich schwere Verantwortung bey Gott. Die Unterthanen sind auch nicht vergessen / sondern da ist ihnen ihre Stadt und Land-Taffel richtig vor Augen gestellet / daran sie finden ihre Ehr / und zugleich guten Nutz / nemlich das sie Gott verehret mit solchen Regenten / die vor ihnen aus- und eingehen / die sie aus und einführen / und nicht seyn dürfen / wie Schaffe ohne Hirten / und also in Gottseligkeit und Erbarkeit ein geruhig stilles Leben führen können. Ihre Lehr ist auch mehrals zu klar / nemlich / das jeder man soll seyn unterthan der Obrigkeit / die Gewalt über

Rom. I, 7.

I. Pet. II, 9.

Hebr. XIII,

17.

I. Pet. IV, 12.

Akt. XIV, 22.

Exod. XXII,

8.

Sap. VI, 4.

Rom. XIII, 7.

Deut. XVII,

19.

Zach. VII, 9.

Rom. XII, 8.

II Chron.

XIX, 6.

Num. XXIV

II.

I. Tim. II, 2.

Priesterliche Ordens-Taffel.

*Rom. XIII, 1.* ber ihn hat / denn es sey keine Obrigkeit / ohne von  
*I. Reg. XII, 4.* Gott / und wie in andern Stellen der H. Schrift ihre Lehr  
weiter lauten thut. So mangelt es auch nicht an der Bes  
*Rom. XIII, 7.* schwer / absonderlich / wann sie vermeinen / ob mache Sa  
lomon das Joch zu hart / und daß sie müssen geben  
Schoß / Zoll und dergleichen / so anders dieses eine Bes  
schwerung zu nennen.

Endlich hat auch der Hauß- Stand in und bey Gottes  
Wort seine häußliche Nahrungs-Taffel / welche ihn vers  
sichert / daß solcher Standt und Orden sey ein rechter lieblich  
cher / und heilsamer Orden / darinnen Gott selber alles  
geordnet mit Maß / Zahl und Gewicht. Die Bes  
*Sap. XI, 22.* schwer hierbey / so mehr als zuwohl bekandt / soll man sich  
*Syr. VII, 10.* nicht lassen verdriessen. Und ist ungereimbt / wenn einer  
gern will in einen Stand und Ambt kommen / und hernach  
mahls darinnen ohne Müß / und Beschwerde seyn. Da  
her schreibet Herr Lutherus: Ehre und Gut haben sie alle  
*Tom. 7. Jen.* „ gern / und will iedermann empor / aber wenn sie hinein kom  
*p. 109.* „ men / und fühlen die Arbeit und Sorge / so es auff sich hat /  
„ so werden sie dessen bald überdrüssig / und fahren  
„ nicht fort / denn sie haben nichts als ihre Lust und gut  
„ Gemach gesucht. Gleich wie im Ehe-Stande will  
„ iedermann Lust und Freude suchen / und hernach / wenn  
„ sie drein kommen / und solches nicht finden / werden  
sie ihm feind. Nicht allein aber saget uns die H. Schrift  
unsere Ehr / Lehr und Beschwerde an / sondern auch Gött  
lichen Trost und Schutz / wie wir es allersits mit mehrern  
wissen / könte auch anhero mit herrlichen Sprüchen / Ex  
empeln /



# Priesterliche Ordens-Taffel.

132.

empeln/ und Vorbildern erwiesen werden / so es von nöthen.  
 Gewiß/wann ein Christ. verständiger und vernünfftmächtiger  
 Mensch nur ein wenig bey sich besünet/warum doch Gott  
 der Herr nach seiner hohen Weißheit die drey pretiosa  
 und herrliche Dinge/ als die zwo Taffeln des Gesezes/  
 den Stab Aaronis, der gegrünet hatte/ und die güldene  
 Sölte mit dem Himmel: Brodte in und unter der  
 Bunds-Laden haben wollen fleißig deponirt, und bengele-  
 get wissen / so muß er innen werden / daß unter andern Ur-  
 sachen es auch darumb geschehen / daß nicht allein die zwo  
 Taffeln des Gesezes haben sollen seyn ein Conterfey des  
 geistlichen Ordens/der mit dem Gesez und Evangelio umb-  
 geher: muß; Der Stab Aaronis des weltlichen Standes/  
 der das böse mit dem Schwert straffen muß; Das Manna  
 aber des Häußlichen / der die seinigen ernähren muß / son-  
 dern daß man auch den Göttlichen Schus mercken solle/  
 weil die Cherubim der Herrligkeit den Gnaden-Stul/  
 darinn und darunter die drey pretiosen bengeleget/über-  
 schatten müssen / wie in der H. Schrift zulesen. Nun an-  
 iezo und vor dieses mahl bekommen wir Anlaß etwas genauer  
 in Augenschein zunehmen die Priesterliche Ordens-  
 Taffel/welche unser selig verstorbenen Herr Wittbruder auch  
 in abgelesene Worten des CXIX. Ps. sich vorgestellet zu seyn  
 vermeinet / weil er daraus noch in seinen Studenten Jahr-  
 ren / da er herrliche Beliebung zum Priester Orden ge-  
 tragen / und endlich darein mit Gut und Ehren zukom-  
 men gewünschet/ sich ein feines Symbolum oder Denck-  
 Spruch gemacht/ daß er zu exprimir-und darstellung der  
 ersten

*Confer. D.  
 Gerhard. in  
 Exeg.  
 D. Glass. in  
 Gramm. S.  
 D. Walther.  
 conc. 45. §  
 46. in Ep. ad  
 Hebr.  
 Exod. XXV,  
 8.  
 Hebr. IX, 5.*

Tua Lex  
Delectatio  
Mea!  
Thom. Leh-  
man. Döbel.  
Mifn.

ersten Buchstaben seines Namens gesetzt und geschrieben aus dem Lateinischen Text: *Tua Lex Delectatio Mea*, dein Gesetz/Herr/ ist meine Lust und Trost. Denn wenn jemand dencken oder sagen möchte / warumb doch der sel. Herr M. Lehman eben diese Wort zu seinem Symbolo und Leichentext erwehlet habe / so können wir balden mercken / daß er hiedurch wollen andeuten / Er habe diese Wort gleichsam vor seine Ordens-Taffel geachtet und gehalten / Er sey ein Liebhaber des Göttlichen Gesetzes gewesen. Ja in diesen Worten weist er uns die ganze Beschaffenheit seines geführten Lebens / machet gleichsam selber seine Priesterliche Ordens und Ampts-Taffel / und giebet an den Tag / was Ihm an derselben angeschrieben gewesen / auch was aniesz von uns solle gelesen und betrachtet werden. Ob nun wohl eigentlich in abgelesenen Worten der liebe David beschreibet / woran er seines Orths in seinem ausgestandenen Elende / habe seinen besten Trost gehabt / nemlich in dem Gesetz / oder Wort Gottes / sonst wehre er vergangen in seinem Elende / So kan doch auch ein Priester / dem es gemeiniglich nicht viel besser / als dem David ergeheth / sich solcher Wort bey seinem Ampte gebrauchen / und dadurch seine Beschaffenheit an Tag geben / daher wollen wir uns in die Zeit schicken / und vor dießmahl mit einander beschauen

Die Priesterliche Ordens-Taffel aller Christlichen Evangelischen Priester / auch zugleich des seligverstorbenen Herrn M. Lehmanni, welcher gestalt an derselben angeschrieben und vorgemahlet sey

1. Des

1. Des Priester-Ordens Würdigkeit.
2. Des Priester-Ordens Beschwerligkeit.
3. Des Priester-Ordens Ergeßlichkeit.

Der treue hohe Priester Neues Testaments / **Jesus Christus** / ertheile hierzu seine Gnade und Segen umb seines großen hohen Priesterlichen Namens willen / Amen.

### Des ersten Theils Erklärung.

**H**IESES geliebte / auch herzlich betrübte Freunde und Freundinnen / wann wir bey den abgelesenen Worten betrachten das Gesetz des **HERRN** / woran der David seinen Trost gehabt / und wormit alle Christliche Priester müssen umbgehen / so kommt uns gar bald vor Augen des Priester-Ordens Würdigkeit / welches ein ieder wird müssen bekennen. Und ist fast nicht anders / als wann an dieser Tafel abgebildet stünde ein Priester in seinem Priesterlichen Habit / zu dessen rechten Hand angemahlet wehre ein Buch oder vielmehr das **H. Bibel-Buch** mit der Überschrift / Predige das Wort / II. Tim. IV, 2. Hab auch acht auff dich selbst / und auff die Lehre / I. Tim. IV, 16. Hat man doch vor alten Zeiten den jenigen / der ein Priester werden sollen / in der Kirchen vor die Altar-Tafel bey seiner ordination gestellt / und ihm das **Bibel-Buch** / in die Hand gegeben / zur Erinnerung / daß die Bibel wehre das beste Lehr- und Trost- und Gebet Buch / das solten sie fleißig in der Hand /

ja in den Augen/ in den Gedancken/ und im Herzen führen. Indem aber das Wortlein Gesetz wird gebraucht / so heist es allhier nicht etwan nur in specie die zehen Gebot Gottes / sondern in genere, das sämtliche Wort Gottes/also daß allhier Gesetz und Wort Gottes synonyma seyn/und einerley bedeuten.

HERR/dein Gesetz oder Wort heist es immerdar im Priester-Orden. Haben demnach Christliche Prediger zu führen und zu lehren gar ein sonderlich Wort/ (wie es das suffixum 7 anzeigt/dein Gesetz/HERR/sagt David) nemlich I. Das grosse Herrn-Wort / das Wort des HERRN aller Herren/ und wenn es auch nicht Gottes des HERRN Wort wehre / so würde es der böse Feind sambt dem Priester-Orden und Lehr-Stand wohl tausend mahl haben verkehrt/umbg. lehrt / und ganz zerstört. Aber da treibet Gott der HERR selbst das ganze Werk / der läßt es durch seine Priester führen/ ist aber selber alles in allen/ also daß der Prediger nur die Zunge und Hand darlei- het. Darumb heist es/wie S. Paulus redet: Wir sind Botschaffter an Christi statt / denn Gott vermah- net durch uns / ( παρακαλεῖτε ὑμῶν, Gott bittet / und flehet durch uns ) nemlich / daß die Menschen ihre Seligkeit nicht verschern sollen.

Christliche Priester führen auch bey ihrem wür- digen Ambt II. das hohe weise Wort / welches voller Weisheit und Geheimniß ist / welches man nicht ergrün- den/auch nimmer ausludir. n/ auslernen/ und auspredigen kan. Denn der natürliche Mensch verstehet nicht/

was

II Cor. V,  
20.

Priesterliche Ordens-Zaffel.

9/36.

was des Geistes Gottes ist / sagt S. Paulus; Und wer  
 will Herr deinen Rath erfahren? es sey denn / daß du  
 Weißheit gebest / und sendest deinen H. Geist aus der  
 Höhe / und also richtig werde das Thun auff Erden /  
 und die Menschen lernen / was dir gefällt / und durch  
 die Weißheit selig werden / meldet das Buch der Weiß-  
 heit. Herr Lutherus sel. bekennets selber / da er sagt: Ich /  
 „wiewohl ich ein alter Doctor der H. Schrift bin / so bin  
 „ich doch noch nicht aus der Kinder- Lehre komen / und ver-  
 „stehe die Zehen Gebot Gottes / den Glauben / und das Vater  
 „unser noch nicht recht / ich kans nicht ausstudiren / und aus-  
 „lernen / Aber ich lerne noch täglich dran / und be-  
 „Catechismum mit meinem Sohne Hansen / und mit meis-  
 „nem Töchterlein Magdalenen. Und wenn versteht man  
 „doch durchaus und gründlich nur das erste Wort im Va-  
 „ter unser / da wir sagen: Der du bist im Himmel. Denn  
 „wenn ich diese wenige Wort verstünde und glaubte / daß  
 „Gott / der Himmel und Erden / und alle Creaturen ge-  
 „schaffen / und in seiner Gewalt hat / sey mein Vater / so  
 „schlüße ich bey mir gewiß / daß ich auch ein Herr Himmels  
 „und der Erden wehre.

1. Cor. II, 14.

Sap. IX, 17.

Zischreden  
Luther. f. 3.

Christliche Prediger führen ferner und III. bey ih-  
 rem würdigen Ambt das wahre beständige Wort / das  
 gewiß und unfehlbahr ist / und nicht vergehet / das da  
 ist die ordentliche Regel / nach welcher wir einher ge-  
 hen sollen / ja das feste Prophetische Wort. Daher alles /  
 was die Prediger aus Gottes Wort anführen vō Gottes Gü-  
 te / und Barmherzigkeit / von Christi Verdienst und Gna-  
 digung / von gnädiger Vergebung der Sünden / von Erhal-  
 tung

1. Tim. I, 15.

Luc. XXI, 33.

Gal. VI, 16.

1. Petr. I, 19.

Bz

tung

Aug. Tract.  
46. in Joh.

tung und Trost in Creuz und Leiden / von williger Erhörung  
des Gebets / von der Auferstehung der Todten und dem ewigen  
Leben / das soll man annehmen mit ungezweifelter Zuver-  
sicht / und denken / wie *Augustinus* sagt : Deus dixit, ipsa  
veritas dixit; mutari non potest, quod immutabilis  
dixit, Gott hats geredet / die Wahrheit selber hats geredet:  
da kan ja nicht geendert werden / was der geredet hat / der  
unwandelbahr ist.

Hebr. IV, 12.  
13.

Joh. VI, 68.

I. Cor. I, 21.  
Jac. I, 16.

II. Cor. II, 16  
Ez. XI, 4.

Christliche Prediger führen auch IV. bey ihren wür-  
digen Ambt das kräftige Macht-Wort / das da leben-  
dig / und kräftig ist / und schärffer / denn kein zwey-  
schneidig Schwerdt / und durchdringet / biß daß es  
scheidet Seel und Geist / auch Marck und Bein / und ist  
ein Richter der Gedanken und Sinnen des Herzens /  
das ist ( wie es in der Weinmarischen Bibel erkläret wird )  
„ es ist nicht ein todter Buchstabe / sondern ein lebendiges  
„ Wort / ein Wort des ewigen Lebens / es ist nicht ein ohn-  
„ mächtiges krafftloses Wort / sondern beweiset seine Krafft  
„ in den Herzen der Menschen / nicht allein der gläubigen /  
„ welche es aus des Teuffels Reich in Gottes Reich bringet /  
„ und selig macht. Und ist ihnen also ein Geruch des Lebens  
„ zum Leben / sondern auch der ungläubigen / welchen es  
„ ist ein Geruch des Todes zum Tode. Es wirfft die  
„ der Herr durchs Wort des Gesetzes die sichern nie-  
„ der / und tödtet die Gottlosen / und im Gegentheil  
„ durchs Wort des Evangelii / richtet Er auff die Be-  
„ trübten : Es streicht und schlägt nicht neben hin / sondern  
„ trifft das Gewissen hart / was im tieffen Grunde der  
menichs

„ menschlichen Herzen heimlich und verborgen liegt / das  
 „ weiß / kennet / rühret / und würcket das Wort Gottes  
 „ auff / und dräuet dem Menschen Gottes Gericht: Es  
 „ entdeckt und verdambt alle Heuchelei / und Maul Christi  
 „ sten / die sich eusserlich heilig stellen / im Herzen aber Gottes  
 verachten. Daraus ist auch zusehen / das Christliche  
 Priester bey ihrem würdigen Ambt führen V. das ordent-  
 liche Straff-Wort / worbey sie ihre Stimme sollen er-  
 heben wie eine Posaun / und einem ieden ohne ansehen der  
 Person / den Zorn Gottes anzeigen / und sagen: Sehet zu /  
 thut rechtschaffene Früchte der Buße / es ist schon die  
 Art den Bäumen an die Wurzel gelegt / welcher  
 Baum nicht gute Frucht bringet / wird abgehauen /  
 und ins Feuer geworffen. Nicht nur den armen und  
 geringen / sondern auch den reichen und vornehmen  
 Leuten / ansagende / Es ist dieses und jenes nicht  
 recht. Endlichen führen auch Christliche Prediger das  
 köstliche Schatz-Wort / welches der Herr Jesus selber ei-  
 nem Schatze vergleichet / Matt. XIII. weil darinnen ein reicher  
 Überfluß ist der allerköstlichsten Dinge / die irgend iemand  
 begehren kan. Da hören und finden wir ja / was uns zu  
 Ruhm und Ehren dienet / das wir nehmlich sind Kinder  
 Gottes / Christi Brüder und Schwestern / Tem-  
 pel des H. Geistes / und Erben der Seligkeit. Da fin-  
 den wir auch / was zu unserer Nothdürfft gehörig ist /  
 denn es trägt uns den Jesus vor / welcher ist das Brod  
 des Lebens / wer davon essen wird / der wird leben in  
 Ewigkeit. Ingleichen den Brunn des lebendigen Wassers /  
 Wer

Es. LIX, 1.

Matth. III,  
10.

Marc. VI, 18

Matth. XIII,  
44.

Rom. VIII, 16

Matth. XII,  
49.

1. Cor. VI,  
19.

Tit. III, 7.

Joh. VI, 35

Joh. IV, 14.  
 Rom. I, 16.  
 II Cor. V, 19.  
 Eph. I, 13.  
 Job. I, 9.  
 Es. LV, 10.  
 Cant. II, 5  
 IV.

Wer dieses Wassers trincket / den wird ewiglich nicht  
 dürsten. Es ist eine Krafft Gottes / selig zumachen  
 alle / die daran gläuben. Es ist das Wort der Vers  
 öhnung / es ist der helle Morgenstern / wo der auffges  
 het / da folget alsbald Christus / als das warhafftige Licht /  
 welches alle Menschen erleuchtet / die in diese Welt  
 kommen / es ist wie ein Regen / der nach großer Hitze  
 alles erfrischet / was verwelcket war. Es ist wie ein  
 Lustgarten / der einen lieblichen Geruch von sich gibt /  
 und voller Trost-Früchte hanget ; und in Summa / es wird  
 uns durch das gepredigte Wort ein solcher Schatz fürge  
 stellet und angeboten / der nicht zu schätzen ist / nemlich / der  
 köstlichste beständigste Schatz im Leben und auch im Tode /  
 wie jener armer Sünder / so auff den einigen Spruch / Also  
 hat Gott die Welt geliebet / fiel / und als er umb Ursach  
 dessen befraget wurde / sagte : Ach wenn ich höre / Also hat  
 Gott die Welt geliebet / daß Er seinen eingebornen  
 Sohn gab / so schleusst sich mein Herz angelweit auff / sol  
 chen Schatz zu empfangen : Wann ich aber höre / auff daß  
 alle / die an Ihn gläuben / nicht verlohren werden / so  
 schleusst es sich wiederumb zu / daß ich diesen Schatz / mei  
 nen JESUM behalte.

Des ersten Theils  
 nützliche Anwendung.

Weil nun Christliche Prediger an ihrer Ordens  
 und Ambts-Taffel so viel sehen / daß ihnen das H. Bibel  
 Buch zu handeln vorgeleget wird / und daß sie daraus sollen  
 predigen



## Priesterliche Ordens-Tafel.

predigen das Göttliche Wort / hierbey auch selber acht  
uff sich haben / und auff die Lehre / so sollen sie auch sol-  
ches uffs fleißigste predigen / tractiren und handeln: Nicht  
etwan sollen sie tractiren und handeln die Schrifften Ari-  
stotelis, des gelehrten berühmten Heydens / die nur in Schus-  
len ihren Schutz haben; nicht die Aufseze der Men-  
schen / damit Gott vergebens gedienet wird; nicht die  
Decreta und Schlüße der Concilien; nicht allerhand  
subtile Fragen / und Wortgezäncke / nicht alte Weiber-  
Mährlein / und Münchs-Gedichte / womit man vor  
Zeiten das Volk zum weinen beweget hat / sondern sie sol-  
len handeln und führen das Göttliche Wort / Gesetz und  
Evangelium zugleich / führen sollen sie nicht nur die Lehre  
von Christi Person / Ambt und Wohlthaten / sondern auch  
von seinem Willen und Geboten / lehret sie halten alles /  
sagt Jesus zu seinen Aposteln und Dienern / was ich euch  
befohlen habe. Tractiren und handeln sollen sie das  
Göttliche Wort zu Hause in ihrem Museo, und Stu-  
dier-Stüblein. Es stehet sehr wohl / und ist zu loben / wann  
man den Prediger suchet / daß man ihn in seiner Stuben bey  
seinen Büchern findet / denn das rechte Lehren fällt einem  
nicht erst uff der Cankel ein / der H. Geist bläset es auch ei-  
nem nicht sobald in die Ohren / sondern es muß zu Hause  
gestudirt / und fleißig gehandelt seyn / die Weisheit der  
Alten muß doch zuvor erforschet seyn / wie Erach  
schreibt / damit man sehe / was Gott auch andern vor schön-  
ne Gaben gegeben hab. Tractiren, handeln und predigen  
sollen sie auch das Göttliche Wort auff der Cankel. und  
E sich

140.  
Mattb. XXII

20.

Sir. XXXIX,

v. ult.

941

# Priesterliche Ordens-Tafel.

sich da nicht schläffrig/sondern recht eiverig erzeigen/darmit die ganze Gemeinde sehe / er lasse sich sein Ambt recht anges legen seyn/ er wolle gern/ so es ihm möglich/ einen ieden von seinen anvertrauten Zuhörern in Himmel tragen/ er begehre wegen seiner einfältigen Zuhörer nicht etwann das studiren zu unterlassen/darumb/ daß er dencke / seinen Bauern könne er noch wohl eine Stunde predigen/ es sey vor sie gut genug / wann er gleich nicht darauf sonderlich meditare, und sich dar mit den Kopff zerbreche; Nein/ also gedencet ein gewissenhaf ter fleißiger Prediger nicht/ er ist vielmehr in seinem Herzen vergewissert/ daß einfältige Bauersleute auch Leute seyn/ von Gott zu seinem Ebenbilde erschaffen / von Christo Jesu mit seinem Blute erlöset / vom H. Geiste so wohl als andere/durchs Evangelium beruffen/ und daß eines einfäl tigen Bauers Seele Gott so lieb sey / als die Seele eines vornehmen Welt-Herrns. Darumb sollen Prediger acht haben auff sich selbst/und auff die ganze Heerde / über welche sie der H. Geist gesetzt hat / zu weiden die Ge meine Gottes/welche er durch sein eigen Blut erwor ben hat. Weik auch Prediger so ein hohes würdiges Ambt haben/und das Göttliche Wort führen / so sollen sie auch / so viel ihnen menschlich und möglich ist / bey solchem Ambt sein Christ-Priesterlich sich verhalten/ und ein Vor bild der Gläubigen seyn im Wort/im Wandel/in der Liebe/im Geist/im Glauben/in der Keuschheit/und so fort an ; Denn *benè docere, & malè vivere, est se ipsum vivâ voce condemnare*, sagt *Chrysostronus*, das ist/andere wohllehren/ und unterweisen / aber selber nicht

arnach

*Act. XX, 28.*

*I. Tim. IV, 13.*

darnach thun/sondern übel leben/sey nichts anders / als über sich selber das Urthel der Verdammnis sprechen. Und verhält es sich in diesem Fall eben als wie mit einem musikalischen Instrument, oder Orgel / die nicht gestimmt ist. Es sey ein Organist oder Instrumentist so gut als er immer wolle/wenn seine Orgel oder Instrument nicht recht in einander gestimmt ist/so ist der Klang ganz unlieblich und widerwärtig: Also sey ein Prediger so gelehrt als er wolle/wenn sein eignes Leben nicht mit seiner Lehr übereinstimmt/so gibt er einen unlieblichen Klang/ ja bösen Nachklang von sich/wann aber Lehr und Leben mit einander concordiren/so ist die harmoni desto angenehmer. Ego hoc video, non esse Theologum, qui magna sciat, & multa doceat, sed qui sanctè & Theologicè vivat, das sehe ich wohl/ schreibt der Herr *Lutherus* sel. daß nicht eben derjenige ein rechter Theologus sey/der grosse Dinge wisse / und viel lehre/ sondern der da heilig Theologisch lebe.

*Luth. Tom.  
2. Lat. in  
Præf. ad  
Stud. Theol.*

Zuhörer haben hieraus erstlich zusehen / und zu lernen/was ein Christlicher Prediger sey / und wofür sie ihn halten sollen/nemlich vor einen solchen Mann / der von Gott in ein hohes Ambt gesezet sey / und daß er hierbey das Göttliche Herrn-Wort / das hohe weise Wort/ das wahre beständige Wort/ das kräftige Wort/ das straffende Wort/ ja endlich das köstliche Wort Gottes solle führen / lehren / und predigen. *Lutherus* sel. „schreibet auch also davon : Es ist ja kein theurer Schatz/ „noch edler Ding auff Erden/und in diesem Leben / als ein „rechter treuer Pfarrer/ oder Prediger. Denn ein solcher

*Tom. 5. Jen.  
pag. 172.*

E 2

Mann

„ Mann gehet Tag und Nacht mit **GOTTES** Wort  
*Psal. I, 2.* „ umb / hat seine Lust am Gesetz des **HERREN** /  
 „ und redet von demselben Tag und Nacht / Er  
*Ez. XXII, 30.* „ betet fleißig / und stehet wieder den Riß gegen  
 „ **GOTT** für das Land. Der weise Mann Sprach hat es  
*Syr. XXXIII* „ ihm befohlen / sagend : Ein Prediger dencket / wie er  
 7. „ frühe auffstehe / den **HERN** zu suchen / der ihn ge-  
 „ schaffen hat / und betet für dem Höchsten / er thut  
 „ seinen Mund getrost auff / und betet für des ganzen  
 „ Volcks Sünde. Er machts wie **Mose** / wenn er sie-  
 „ het / daß **GOTT** zürnet / so tritt er hin / betet und saget :  
*Ex. XXXII,* „ **HERN** / vergib ihnen doch ihre Sünde. Wie **Aa-**  
 32. „ **ron** läufft er bey dem Zorn **Gottes** mitten unter die  
*Num. XVI,* „ Gemeine / räuchert mit seinem Gebet vor **GOTT** / und vere-  
 47. „ söhnet das Volck. Wie **Hiob** / so bald seine Kinder ge-  
*Job. I, 5.* „ sündigtet / machet er sich des Morgens frühe auff / opffert  
 „ Brand-Opffer / und heiliget sie. Von dem Ambt der  
 „ Prediger schreibet der sel. theure Mann ferner also : Lieber /  
*Tom. 5. Ger-* „ was ist das heilige Predigt-Ambt ? was Nutzen hat man  
*man. p. 71. ü-* „ von demselben ? Mit einem Wort / es ist das höchste Kleis-  
 ber den 82. „ nodt / das uns **GOTT** in der ganzen Welt bescheren kan.  
*Psalm.* „ Wenn gleich ein König könte von lautern **Golde** / oder  
 „ **Smaragden** und **Rubinen** eine Kirche bauen / was wehre  
 „ solch groß herrlich Ding zu rechnen gegen einem rechten  
 „ frommen **Gottesfürchtigen** Pfarrer und Prediger. Der-  
 „ selbe kan viel Seelen helffen / denn er kan sie durchs Wort  
 „ zu **GOTT** bringen / und tüchtige geschickte Leute aus ihnen  
 „ machen. Von dem Predigt-Ambte kan ja mit **Warheit**  
 gesas

gesaget werden / daß es sey die rechte Seelen-Apothec/  
 daraus man das beste Labfal wider alles Creuz erlangen  
 kan / dann wann sonst weder Kraut noch Pflaster  
 mehr heilen kan / so kan dennoch das Wort des  
 HERRN alles heilen. Ingleichen/ es sey ein recht geist-  
 lich Zeug-Hauß wider alle unsere Feinde / woraus man  
 sie überwinden/ und alles wohl ausrichten kan. Ja es  
 kan von dem lieben Predigt-Ambt gesagt werden aus der  
 Offenbarung S. Johannis / Es sey derjenige grosse  
 Kirchen-Leuchter / der das Licht des Evangelii trägt/ und  
 dadurch die Menschen in aller Finsternuß erleuchtet. Ein  
 irdisch Licht ist in Finsternuß ein herrlich Ding / und das  
 weiß derjenige am besten/ der eine zeitlang im finstern hat si-  
 ßen müssen/ und keines Lichts genießen können. Was soll  
 ich vor Freude haben / der ich im finstern sitzen muß/  
 und das Licht des Himmels nicht sehen kan/ Tob. V, 12.  
 Also wissen diejenigen / die eine zeitlang im Türckischen/  
 Papistischen / und dergleichen Finsternüssen haben sitzen/  
 und des rechten Predigt-Ambts entbehren müssen/ was das  
 selbe vor ein theurer Leuchter mit seinem lieben Lichte sey.  
 Traun/ an welchem Orthe dieser Leuchter mit seinem Lichte  
 nicht mehr steht/ da ist nichts anders als Finsternuß. Fin-  
 sternuß oder kein rechter Unterricht ist in Glaubens-Sa-  
 chen; Finsternuß oder ruchloses Wesen ist im äußerlichen  
 Leben und Wandel; Finsternuß oder Schrecken im  
 Creuz und Leiden / da höret man nirgends einen rechten  
 Trost/ da murren die Leute wider Gott / und dürffen wohl  
 gar Rath bey dem Teuffel suchen/ Ach des Jammers! Fin-  
 sternuß

Sap. XVI, 2.

Eph. VI, 17.

Apoc. II, 5.

Matth. IX,  
38.

Tom. 7. Jen.  
p. 461.

sternüs und Zagen ist im Tode / wann man ohne die rechte  
Absolution, ohne dem rechten Gebrauch des H. Abend-  
mahls / auch endlich ohne rechten Trost mit unruhigen Ges-  
wissen soll sein Leben auffgeben / O der grossen Noth! wor-  
auff denn flugs erfolget die ewige höllische Finsternüs.  
Darumb sollen Christliche Zuhörer solche grosse Gnaden-  
Gab des H. Predigt-Ambts mit allen Danck erkennen / und  
GOTT bitten / daß er ferner und immerdar treue Arbeiter  
in seinen Weinberg / und geistliche Ernde senden wolle.  
Lasset uns doch unsern vorigen Jammer ansehen / (schreibt  
wiederumb Herr Lutherus) und die Finsternüs / darinnen  
wir gewesen sind: Ich achte / daß Teutschland noch nie  
so viel von GOTTES Wort gehört habe / als jetzt: Lassen  
wirs denn so hingehen ohne Danck und Ehre / so ist zu bes-  
orgen / wir werden noch gräulichere Finsternüs und Plas-  
ge leiden müssen: Liebe Teutschen / kauft / weil der Markt  
vor der Thür ist / samlet ein / weil die Sonne scheint / und  
gut Wetter ist; brauchet GOTTES Gnad und Wort /  
weils da ist: Dann da solt ihr wissen / GOTTES Gnad  
und Wort ist ein fahrender Plazregen / der nicht wieder  
hinkommt / wo er einmahl gewesen ist: Ihr Teutschen  
dürfft nicht dencken / daß ihr ihn ewig haben werdet / denn  
der Undanck und Verachtung wird ihn nicht lassen bleiben.  
Weil aber auch denen Zuhörern das Göttliche Wort  
geprediget / und der Göttliche Wille angemeldet wird / so sol-  
len sie auch demselben gehorchen und folgen. Ist nicht  
also / wenn ein weltlicher Fürst seine Ambts-Verwalter und  
Stadthalter verordnet und einsetzet / so muß iederman thun /  
was

## Priesterliche Ordens-Tafel.

946.

was sie in des Fürsten Nahmen anschaffen und befehlen/  
wie denn König Pharaos ausdrücklich zu dem Joseph sprach:  
Du solt über mein Haus seyn / und deinen Wort soll  
alle mein Volck gehorsam seyn. Darumb solt ihr Zu-  
hörer vielmehr gehorchen den Lehrern des Göttlichen  
Worts / und ihnen folgen / denn sie wachen über eure  
Seelen / als die da Rechenschaft dafür geben sollen /  
auff daß sie das mit Freuden thun / und nicht mit  
seuffzen / denn das ist euch nicht gut. Weil ferner die  
Prediger führen das hohe Herren-Wort / und daher von  
Gott in einen so würdigen Stand gesetzt sind / so sollen  
auch Zuhörer dieß hohe Ambt in ihren Predigern / und die  
Prediger in ihrem Amte ehren / wie sichs gebührt / als mit  
äußerlichen feinen Geberden / bescheidenen Worten / guts-  
thätigen Wercken / und mit stiller Gedult. Zwar was  
äußerliche Geberden anlangt / so pflegen Christliche Predi-  
ger der weltlichen Complementen als einer elenden Eitel-  
keit wenig zu achten / doch sollen auch Zuhörer mit äusser-  
lichen feinen Geberden und bescheidenen Worten an Tag  
geben / was ihr Herz von ihren Predigern halte. Das  
her melden die Kirchen-Historien / daß Fürsten / ja gar Kö-  
nige und Keyser / haben in dieser Sache das decorum, und  
was ihnen wohl angestanden / hierbey sonderlich in acht ge-  
nommen ; denn die arbeiten am Wort / und an der  
Lehre / die soll man zwiefacher Ehren werth halten.

Ehren sollen auch die Zuhörer ihre Prediger mit  
Wercken / daß sie ihnen mit freundlichen Willen begegnen /  
und nach vermögen gutes thun. Denn der Herr / dessen  
Wort

Gen. XLI,  
40.

Hebr. XIII,  
17.

I. Tim. V, 16.

947

### Priesterliche Ordens-Tafel.

*I. Cor. IX, 14.*

*Gal. VI, 6.*

*I. Cor. XII,*

*II.*

*Matt. XXV,*

*23.*

Wort sie führen / hat befohlen / daß sie sich auch vom Evangelio nehren sollen ; und wer da unterrichtet wird mit dem Wort / der soll auch mittheilen alle ley gutes dem / der ihn unterrichtet. Welches aber eine solche materia ist / davon man heutiges Tages nicht gerne hört predigen. So viel nun endlich die Gedult belanget / so können vernünfftige Zuhörer leicht erachten / weil Gott sein heiliges Wort nicht etwann durch Engel / sondern durch Menschen aus gewissen Ursachen läßt führen / daß man auch mit ihren verliehenen Gaben soll vor lieb nehmen / und mit ihren menschlichen Schwachheiten Gedult tragen. Eckel und leckerhafft ist ja freylich aniesz die Welt mehr als zu viel / da ist selten ein Prediger / an dem die eckeln Welts Kinder nicht allerley zu tabeln hetten. Es soll alles gemahlt seyn. Da ist dieser nicht ansehnlich genug ; jener nicht gelehrt genug ; der Dritte ist kein Politicus und Weltmann / ist nicht gutes Mauls und discurses, ist zu still und einsam ; der Vierdte hat keine liebliche Ausrede / und so fort an : Aber habt gedult liebe Christen / und bedencket / daß GOTT seine Gaben austheile / wie Er / und nicht wie die Menschen / wollen. Einem gibt er fünff / dem andern zwey / dem dritten nur einen Centner. Was kan der arme Prediger darvor / daß er nicht alle Gaben hat / wenn er nur die jenigen recht braucht / die er empfangen hat. Wegen der menschlichen Schwachheiten ist wohl unser aller herrlicher Wunsch / wir wehren ohne Mängel / ohne Sünde / wir wehren alle mit einander rechte heilige Leute ; Aber wann und wie können wir es vollkömlich werden hier uff Erden /



Erden / da wir allzumahl Sünder seyn / und mangeln  
 des Ruhms / den wir vor GOTT haben sollen? Dar- *Rom. III, 23.*  
 umb liebe Christen habt auch hierinn Gedult mit uns / denn  
 wir tragen den grossen Schatz des Evangelii in irrdi-  
 schen Gefässen / auff daß die überschwengliche Krafft  
 sey GOTTES / und nicht von uns / schreibet S. Paulus. *II. Cor. IV, 7.*  
 Wie man nun nicht eben uff ein irrdisches Gefäß sieht /  
 darinn ein köstlicher Schatz vorgetragen wird / sondern  
 vielmehr auff den Schatz selber : Also sollen verständige  
 Zuhörer nicht eben uff das irrdische Gefäß / oder uff die  
 menschlichen Fehler ihrer Prediger / sondern uff den grossen  
 Schatz des Göttlichen Worts / den sollen sie von ihnen mit  
 Freuden und ohne affecten in empfang nehmen.

**Des ersten Theils**

**kurze Vergleichung mit dem sel. Verstorbenen.**

Nun in diesem so würdigen Amte hat sich auch bis-  
 her befunden der nunmehr selige Herr M. Lehmann / darinn  
 er etlich 20. Jahr hat geführet das grosse Herren-  
 Wort / das wahre beständige / kräftige / straffende /  
 und köstliche Wort GOTTES ; hierbey auch selber / so viel  
 ihm möglich / acht uff sich gehabt / und uff seine Lehre.  
 Zwar er gestehet gar gerne / und bekennets auch selber in sei-  
 nem Lebens-Lauff / welchen er mit eigener Hand uffgesetzt /  
 daß er leider ohne menschliche Fehler nicht habe gelebet / a-  
 ber er setzet hinzu / daß er immerdar herzlich gewünscht / er  
 möchte doch so heilig, Priesterlich leben können / als er  
 wohl sollte / und gerne wolte : Wehre ihm daher von Her-  
 zen

I. Cor. IV, 10.

Hof. IV, 5.

Tom. VIII.  
Witteberg.  
Germ. p. 273.

gen leid/das nicht alles an ihm wehre vollkommen; Priester-  
 lich gewesen. Haben daher die jenigen eingepfarrten  
 hiesiges Orths recht gethan / die mit seinen von Gott ver-  
 liehenen Gaben vorlieb genossen / auch mit seinen menschs-  
 lichen Schwachheiten Gedult getragen. Viel seiner  
 Christlichen Pfarrkinder und Zuhörer hat er wissen zurüh-  
 men und zu loben/das sie ihn lieb und werth gehalten / seine  
 Predigten gerne gehört / auch sonst nach vermögen ihm  
 gutes gethan. Aber kurz vor seinem Ende hat er auch her-  
 lich geklaget über etlicher seiner Pfarrkinder unbilligen  
 Haß/Neid/und eigen Sinn / das dieselben lieber hätten dieß  
 und jenes wollen richten ; anders und besser haben. Aber  
 an solche Splitterrichter lehrt man sich nicht ; ihre judicia  
 und Urthel sind zu kaltsinnig / daher gelten sie nichts. Und  
 wird der liebe ehrliche Mann seinen Nahmen wohl behal-  
 ten. Es ist freylich zu beklagen / das unter den Nasen-  
 weisen Welt-Kindern noch immerzu etliche sind / die nach  
 den Worten S. Pauli ihre Prediger vor Narren / sich  
 aber vor klug/die Prediger als schwach / sich aber als  
 starck / die Prediger als veracht / sich aber als herr-  
 lich achten. Doch geben sie hierdurch nur ihren Unvers-  
 stand und Grobheit an Tag / und gesellen sich unter die jeni-  
 gen bey dem Propheten Hosea , so da auch vor Zeiten ha-  
 ben die Priester Gottes gescholten. Hierüber schreibt  
 der Herr Lutherus sein nach deneklich / und setzt : Du wirst  
 allenthalben finden ( Meribe kohen ) das ist solche / wel-  
 che wenn sie verdienen / das sie von ihren Predigern umb  
 ihrer Sünden willen gestrafft werden / die Prediger selbst  
 straffen

straffen

## Priesterliche Ordens-Taffel.

„ straffen/ und sich mit ihnen zanken. Aber wie gefährlich  
„ es ist / wann sich einer in seiner Krankheit mit dem Arzte  
„ zanken/ und ihm nicht gehorchen wolte / also viel gefähr-  
„ licher ist in dieser Sache zc. Und weiß man ohne diß  
wohl/ daß gleich wie ( nach den Worten des alten Kirchen-  
Lehrers Hieronymi ) auch das schönste Angesicht/ auch der  
schönste Leib an den Menschen gemeiniglich einmahl/  
Wartel/ oder Maasen habe : Also sey auch keiner / oder  
doch gar selten ein Prediger/ der alles an sich habe / was ein  
Prediger haben solle.

### Des andern Theils Erklärung.

**H**erauff ist nun des Priester-Ordens Beschwer-  
ligkeit / auch mehr als zu wahr und klar. Denn ob  
wohl dieser Orden an sich selber ein herrlicher wür-  
diger Orden ist/ so gibt es doch darinnen auch so viel und  
großes Elend/ daß man fast darinnen möchte vergehen.  
Und ist fast nicht anders/ ob wehren an der Priesterlichen  
Ordens-Taffel einem Priester zur linken Hand an-  
gemahlet allerley Sturmwinde/ und schwere Wetter/  
welche auff ihn zustürmen / und stehe darbey geschrieben/  
Leide dich/ II. Tim. IV, 5. Ohne Elend kanstu nicht ein  
Priester seyn. In seiner Sprache lauten unsere Text-  
Worte/ אֲבָדְתִּי בְעֵינַי , Es ist schon mit mir verlohren  
und dahin gewesen / ( wie das Wörtlein אֲבָדְתִּי anzeigt )  
und zwar in und bey meinem Elende. Da denn das Wört-  
lein אֲבָדְתִּי nicht allein Elend / sondern auch Armuth und

D 2

Unter

Hieron.

*Quis est, qui  
non in pul-  
cro corpore  
aut nevum  
aut verru-  
cam habeat:  
Ita aut nul-  
lus, aut ra-  
rus est, qui  
omnia ha-  
beret, quæ  
habere de-  
bet Episco-  
pus.*

150.

951  
Priesterliche Ordens-Taffel.

Deut. XVII,

3.

Job. XXX,

28.

Thren. I, 7.

Unterdruckung bedeutet / gestalt denn sonst mit diesem kleinen Wörtlein in der H. Schrift wird beschrieben und angedeutet das große Elend der geplagten Israeliter in Egypten; das große Elend/Sturmwind und Wetter des Hiobs; auch das große Elend des gefangenen Jüdischen Volcks zu Babylon.

Solch grosses Elend nun / solche Sturmwinde / und schwere Wetter treffen auch den Priester-Orden / und die jenigen / so darinnen leben sollen. Bald sticht uff sie die Hitze der Anfechtung / bald widerstehet ihnen der Lufft herrschende Weltfürst / bald gehet ihnen das Wasser der Trübsal bis an die Seel / bald wollen böse Leute sie nicht gerne uff der Erden dulden / das heist ja allem Ungewitter unterworfen seyn. Mancher junger Student könnte sich oft noch wohl uff der Universität / ihme zum besten / studirens halber / länger uffhalten / aber da kan er die guten Tage nicht ertragen / er trachtet balden nach einem Dienst / und ist ihm Zeit und Weile lang / bis seine Begierd ersättiget wird / lässet Ihm von einem Wunderschön- und lustigen Rosen-Garten / den er bey dem Predige-Ambte haben werde / fälschlich träumen; Aber veni & vide, komm und schau mein liebes Studen-Hertz / ob hier nicht mehr Dornen als Rosen / nicht mehr Elend und Leid / als Lust und Freud zugewarten sey. Zwar es ist ins gemein hin allhier ein Jammerthal / Angst / Noth / und Trübsal überall / und wer ohne Creutz / Kummer und Elend will seyn / der darff nicht uff Erden seyn.

Das findet und ereignet sich aber vor andern bey  
Christ.

## Priesterliche Ordens-Taffel.

Christlichen Priestern / wider dieselben erregt Sturm-  
Wind und Wetter / I. Der höllische Geist / der ist ohne  
diz der grosse Drach / die alte Schlange / die da heisset  
der Teuffel / und Satanas / der die ganze Welt  
verführet. Er ist der abgesagte Feind und Widersacher aller  
Christen / der sich hat dürffen erkühnen zu machen an den  
Herrn Jesum selber / umb Ihn zu versuchen / der auch  
den H. Apostel Paulum mit Säusten zuschlagen sich  
nicht gescheuet.

„So bald du / O Prediger / schreibe Herr Lutherus /  
„wirft anfangen Gottes Wort zu predigen / so wird dich  
„der Teuffel daheim suchen / und durch listige Anfechtung  
„lehren Gottes Wort lieben. Ja freylich ist die An-  
fechtung der bösen Geister gegen einem Prediger sehr li-  
stig und groß / daß ein Prediger zum öfftern mag klagen und  
sagen / אברתי בעניי, Ach ich vergehe / und verder-  
be doch in solchen meinem Elende. In vitis Patrum  
lieset man / daß der höllische General und Oberste Teuf-  
fel uff eine Zeit habe einen Convent oder Zusammen-  
kunft gehalten / da andere Höllische Geister diesem ihrem  
General musten erzehlen / was ein ieder unter den Christen  
hätte ausgerichtet. Der Erste kam und sprach: Ich ha-  
be im Wirthshause etliche volle Bauern zusammen gehest /  
daß sie einander ermordet; worauff der Oberste Teuffel  
geantwortet / dieses sey nichts seltsames oder sonderlichs /  
den versoffene böse Bauern gehörten ohne diz in sein Höllen-  
loch. Der Ander kam und sprach: Ich habe uff der See etlis-  
che Rauffleute ersauft; die Antwort war / dieß sey auch nichts

D 3

sonder-

952  
Apoc. XII, 9.

I. Petr. V, 8.

Matth. IV, 1

II. Cor. XII

7.

Luther. in

Präf. Tom.

I. Jen.

953

### Priesterliche Ordens-Taffel.

sonderlichs / denn solche geizige Wagehälse wehren ohne dieß sein eigen. Endlich aber sey einer kommen / und habe angezeigt / wie er 10. Jahr einem Priester wehre nachgeschlichen / und hätte ihn endlichen mit seinen Versuchungen so weit bracht / daß er in trunckener weise hätte Ehebruch begangen / und wehre darüber erstochen worden. Da habe der höllische General angefangen zu jubiliren , und diesen vor andern zu loben / als der die ritterlichste That begangen. Daraus man lernen soll / wie die Teuffel so fleißig seyn / umb die Priester zu Fall zubringen / auch wider sie allerley Creuß-Wetter zu erregen. Wann nun dieses ein gewissenhafter Priester mercket / so hat er ursach zu seuffzen und zu sagen / **Auff HErr / und hilff mir / sonst vergeb ich in meinem Elende.**

*Pf. III, 7.*

Elend / Sturmwind / und Creuß-Wetter erregen auch offtermahls II. wider Priester und Lehrer des Göttlichen Worts ihre eigne böse Kirch-Kinder. Denn ob wohl der liebe **GOTT** auch fromme Zuhörer in einer und der andern Kirchfahrt hat / so sind doch ihrer auch viel gar eine verkehrte Art / die mit ihrer Widerwertigkeit dem Prediger sein Ambt nur schwach und voll Elends machen ; noch mehr mit ihrem Ungehorsam / darüber mancher Prediger es bejammern muß / daß viel seiner Zuhörer mit ihren bösen Wesen so vorseklich von einer Bosheit zur andern gehen / und achten des **HERREN** ihres **GOTTES** nicht. Zu geschweigen / was sonst vor Wetter über die Priester gehen wegen geringer Besoldung / schwerer Haushaltung und dergleichen.

*Luc. IX, 41.*

*Jer. IX, 3.*

Der

Der Prophet Zacharias hat vor Zeiten ein sonderlich Gesicht gehabt / und gesehen vier Wagen / die giengen zwischen zweyen Bergen herfür / und daß an diesen vier Wagen waren unterschiedlicher Farben oder Pferde gespannt / als rothe / schwarze / scheckichte und weisse. *Zach. VI, 1. & seq.*  
 Ob nun wohl ins gemein dieses Prophetische Wunder-Gesicht sonstẽ ausgelegt und gedeutet wird uff den Schutz der H. Engel / welche ausziehen wider die Feinde der Kirchen / dieselbe abzuhalten von Verfolgung und Tyrannen; Jes dennoch legen solches Gesicht der Hieronymus und andere Kirchen-Lehrer auch aus / theils von dem Ausgang der H. Apostel im Neuen Testament / welche als vier Wagen in die 4. Theil der Welt ausgehen solten / theils auch ins gemein von dem lieben Predigt-Ambt; und ist gar fein / daß Herr D. Wellerus sel. gewesener Churf. Sächs. Oberhoff-Prediger zu Dresden / die farbichten Roße an diesen Wagen / ziehet uff die Beschwerlichkeit des H. Predigt-Ambts / sehend / daß durch die rothen Roße angedeutet würden diejenigen Prediger / welche bey ihrem Ambte bis auffs Blut kämpffen müssen: Durch die schwarzen Roße die jenen / welche die Sonne der Anfechtung / und der Rauch aus dem Brunnen des Abgrundes / das ist / vielerley Creuß und Ketzeren gleichsam verbrenne / und schwarz mache. *Conf. Doct. Welleri fascicul. Viventium conc. 3. P. 91. Hebr. XII, 4. Apoc. IX, 2.*

Ferner durch die scheckigten Roße wehren zuverstehen diejenigen Priester / die bisweilen in guten Zustande leben / und etwan ein klein Glück haben / mit denen sich aber geschwinde wieder verkehret. Und wie endlich an den Wagen nur der vierdte Theil wehren weisse Roße gewesen /

sen /

Ezech. III,  
17.

sen/ als ergienge es hier auff Erden nur dem 4ten Theil der Prediger wohl/ daß sie ihr Ambt könten mit Freuden thun/ und nicht mit Seuffzen. Welches denn alles mehr als zu wahr ist / und wehre des Elendes gar gnug. Aber da komt das Gröste **עוֹלָם**, Elend / und Jammer / als ein schweres grausames Wetter zuletzt hinten nach / nehmlich III. Die schwere Verantwortung/ worbey ein gewissenhafter Prediger alle Tage sagen mögte / **אֲנִי בְעֵינַי**, Ach, ich vergehe bey diesem meinem Elende. Man besdencke nur/ was Gott unter andern sagt/ und drohet/ Ezech. III. Du Menschen-Kind / ich habe dich zum Wächter gesetzt über das Haus Israel / wo du den Gottlosen nicht warnest / so will ich sein Blut von deiner Hand fodern. Welcher schwerer Stand und Verantwortung auch ins gemein uff andere Prediger gezogen und geleet wird im Neuen Testament/ absonderlich Hebr. XIII. Ist doch schon Elends gnug / daß ein Prediger soll seyn ein Wächter / ein **מִשְׁמָר**, ein Schildt-Wächter / der bey der Scharwache im Kriege soll stehen an der Spitze/ und uff alles gnau Achtung geben. Wie nun ein Schild-Wächter im Krieg und in den Bestungen in Gefahr ist / daß er nicht etwa vom Feind erschlagen / oder von seinen eignen Officirern durchstoßen werde / wann er etwan nur einmal schlummere und einschlafe: Also kan man leicht gedendencken / daß einem Seelen-Wächter viel ein grössere Gefahr bevor stehe. Ach eine einzige Seele ist ein wehrtes Ding vor den Augen Gottes/ was meinet ihr wohl / was es vor Verantwortung/ und schweres Verdammniß mit sich bringe/

bringe/



## Priesterliche Ordens-Taffel.

956.

bringe / wann nur eine einzige Seele versäumet wird.

„ Wann ich am jüngsten Tage (schreibet der sel. berühmte

„ Prediger / Herr M. Albrecht / gewesener Superintendens

„ zu Nördlingen) vor meine Seele werde geantwortet ha-

„ ben/welches ich/ob Gott will / mit allen Freudenthun

„ will/ so wird es noch nicht gnug seyn / sondern alle meine

„ Zuhörer werden herfür treten / und zeugen von meinem

„ Predigt-Ambt : Und wenn der geringste Bauer mich wird

„ verklagen/und mit Wahrheit sagen: Hörst du es Pfarrer/

„ ich werde ist verdammt wegen meines greulichen Gottes

„ lästerns/ oder daß ich Gottes Wort verachtet / die H.

„ Sacramenta versäumet/ in Neid/ Haß/ Trunckenheit/

„ Hurerey &c. gelegen bin/ du hast mich nie gewarnet / nie

„ darwider geprediget / Sünd und Laster hastu nicht ernst-

„ lich gestrafft / so muß ich alsdenn mit meiner armen See-

„ len darhinter stehen / und sambt ihm ewig verdammt und

„ verlohren seyn. O Herr Jesu/ das ist ein großes!

Ich meine/das solte uns Prediger auffmuntern / daß

wir uns fleißig in acht nehmen allezeit / sonderlich/wenn

wir uff die Kanzel gehen.

### Des andern Theils nützliche Anwendung.

Hiermit werden wir ins gemein gelehret / daß es umb

das liebe Predigt-Ambt ein recht Centnerschweres gefähr-

liches Werk sey. Es meinet zwar sonsten ein iedweder in

seinem Stande / Ob werde es ihm allein sauer mit seiner

Sorg/Mühhalt-und Berufs-Vertichtung / aber ange-

hörter massen ist alles mit Wahrheit für ein Kinderspiel

E

zuachs

Conf. M. Al.  
brecht's Vo-  
lum. conc.  
miscell. con.  
6. p. 340.

Priesterliche Ordens-Zaffel.

Waltherus  
conc. 100. su-  
per Ep. ad  
Hebr. p. 1137.

Luc. XXI, 19.

Hebr. X, 35.

pag. 420.  
Ecclesie pra-  
stitibus, in-  
quit, pro stre-  
na debetur  
Cameli tole-  
rantia. Nam  
ad onera se  
camelus in-  
clinat, ma-  
gnum pon-  
dus gestat,

*Et vitam asperam vivit. Ita Ecclesie ministri: Oportet enim, ut se inclinent ad onus paupertatis, ad onus laboris, ad onus calamitatis. Magnum pondus gestat Camelus, ponderosum officium Sacerdos sustinet: portat enim aromata penitentiae, portat thesauros mysteriorum, portat divitias Charismatum. Asperi sunt Cameli pili, aspera vita: Ita & sacerdotis, &c.*

zuachten gegen dem allergrösten Ambt des Heiligen Geistes: **Wunder ist es/Wunder ist es/ daß es iemand von sich selbst begehren mag/** schreibt Herr D. Walther sel.

**Lernet** hieraus ihr lieben Prediger / und Ambts-Brüder / weil euer Orden so voller Elend und Wetter ist / so habt! Gedult; wisset ihr doch / daß euer hochgeehrtester Principal **JESUS** hierzu einen solchen Befehl ertheilt/ und sagt: **Fasset eure Seele mit Gedult/** *κρῖν ἁδὲ* beherrschet eure Seelen mit Gedult/ und lasset nicht Ungedult über eure Seele herrschen / denn Gedult ist euch in diesem Orden von nöthen/ daß ihr den Willen Gottes thut/ und die Verheißung empfalet. Wisset ihr doch viel leicht ferner / daß uns der sel. D. Stegmannus, gewesener Schaumburgischer Superintendens in seiner Christognosiâ unter andern allezeit die Gedult/ ja Cameli tolerantiam, eine Camels-Gedult bey unsern Ambt zum neuen Jahre wünschet. Der beste Rath bey solchen Elends-**Wetter** ist ferner/ daß ihr nebenst treuer Beobachtung eures Ambts das rechte **Wetter-Mittel** vor die Hand nehmet. Wann sonst ein ungestümes **Wetter** sich erhebet/ so laufft man im Pabstthumb zu den übelgetaufften Glocken / darauff gemeiniglich stehet/ *fulgura frango*, die **Wetter** vertreibe ich/ in Meinung/ der Glockenklang solle den **Donner**

# Priesterliche Ordens-Tafel.

158.

ner und das Ungewitter temperiren/ oder wohl gar abwend-  
den/ Aber die Bet-Glocke ist doch die beste: Ein andäch-  
tiges Priester-Gebet vermag viel/ wenns ernstlich ist.  
Lernet ihr lieben Studenten / die ihr das euri gestudiret/ und  
nunmehr der Kirchen Gottes dienen könnet und sollet;  
auch ihr andern/ die Gott weiter hinan führen will/ daß ihr  
dennoch / wann euch Gott durch ordentliche Mittel fö-  
dert/ des angehörten Elendes ungeachtet / euch willig zum  
Predigt-Ambt brauchen lasset. Mache dich nicht stolz/  
wann man dein bedarff/ spricht Sprach/ denn ein wei-  
ser Mann/ der sich nicht brauchen läßt/ und ein ver-  
grabner Schatz/ worzu sind sie beyde nütze? Lasset euch  
nicht zurücke ziehen die wenige geringe Besoldung / welche  
gemeiniglich die jenigen haben / so bey Kirchen und Schu-  
len dienen. Der Gott / der euch beruffet und ins Ambt  
setzet/ wird auch sorgen/ wie ihr solt erhalten werden. Spei-  
set Er doch die jungen Raben / und unnütze Sperlin-  
ge/ Ja auch nach euren Absterben wird Er sich der euri-  
gen als der rechte Witwen-Richter und Waisen-Vater  
treulich annehmen. Lasset euch nicht zurücke ziehen der  
Leute Grobheit/ Undancß / Haß / Neid / und andere Bes-  
chwerligkeit/ vertrauet Gott / der wird euch anshelf-  
fen. Zu dem Hohenpriester Josua sprach Gott: Wir-  
stu in meinen Wegen wandeln / und meiner Hut war-  
ten / so soltu regieren mein Haus / und meine Höfe  
bewahren: Und ich will dir geben von denen/ die hier  
stehen (von meinen Engeln/) daß sie dich begleiten sollen.

Jac.V, 16.

Syr. X, 29.  
cap. XX, 30.

Matth. X, 29

Pf. LXVIII,  
6.

Syr. II, 6.

Zacb. III, 7.

Weil aber nun Christliche Prediger ohne diß ihr E-  
lend/

E 2

lend/

Priesterliche Ordens-Taffel.

g. 6.

lend/ ja ihre Sturm Winde und Wetter auszustehen haben/ so sollen Zuhörer gewarnet seyn/ daß sie auch nicht etwann selber ihren Predigern trübe Wetter verursachen und machen. Ein jedes Donnerwetter entstehet sonst natürlicherweise aus Hitze und Kälte: Also verursachen und machen zum öfftern die Zuhörer ihren Predigern ein Wetter theils durch ihr hitziges/ feindselig- und eigensinniges/ theils durch ihr kaltes und anckbahres lieb- und dienstloses Gemüth oder Geblüth/ dafür mögen sich wohl hüten alle/ die nicht hinwiederumb von Gott wollen ein Wetter zu Lohn haben/ da Er so dann über sie will regnen lassen ewigen Blitz/ Feuer und Schwefel.

Pf. XI, 6.

Lernet daher auch ihr Zuhörer und eingepfarrten hiesiges Orts/ und seyd vermahnet/ wenn ins künfftige Gott der Herr euch aus Gnaden wird wiederumb einen treuen Prediger und Seelsorger bescheren / daran ihr nicht zu zweiffeln / machet ihm seinen schweren Orden und Standt desto leichter mit Liebe / Gehorsam / und allen freunds Willen: Ich bitte euch lieben Brüder / sag ich mit S. Paulo/ daß ihr ins künfftige erkennet / und wohl in acht nehmet/ der an euch arbeiten und vorstehen wird in dem Herrn/ habt ihn desto lieber umb seines Wercks willen/ und seyd friedsam mit ihm. Denn in Warheit sihet hiesiges Orths zu Ruseina ein Prediger oder Pfarrer in keinem Rosen Garten/ seine Ambts Verrichtungen sind häufig gnug / seine Verantwortung hierbey ist auch schwer gnug wegen aller deren Seelen / so ihm in hiesigen eingepfarrten 24. Dörffern anbefohlen seyn / zugeschweisgen

I. Theß. V, 12

gen

## Priesterliche Ordens-Taffel.

981.

gen der grossen Beschwerligkeit/ die er wegen der Haushaltung/ und des weitläufftigen geringen Ackerbaus bey dieser schwinden Zeit erdulden / und sich hiermit selber besolden muß. Ferner wird euch auch wohl anstehen / wenn ihr mit euers verstorbenen Predigers hinterlassenen Frau Wittwen und Kindern ein herzliches Mitleiden tragen werdet/ denn diese ruffen euch auch zu aus unsern Text / klagen und sagen: Ach! Wir sind durch diesen Todes-Fall in ein solch groß Elend gerathen / ein solch schwer Kreuz - Wetter ist über uns kommen/ daß / wo Gott mit seinem Wort nicht unser Trost / und unser Erquickung wehre / so müßten wir in unsern Elende vergehen. Ihr Reichen bekümmert euch nun sein treulich umb den Schaden Josephs/ ihr Armen aber helffet ihnen mit euren Gebete / daß sie Gott in ihren Elende erhalten / auch ihnen darinnen väterlich forthaten/ und unter ein gnädiges Dach bringen wolle.

### Des andern Theils

#### Vergleichung mit dem sel. Verstorbenen.

Solche Beschwerligkeit hat nun auch bey seinem Priester-Leben erfahren müssen unser lieber Mitbruder / Herr M. Lehmann sel. An Sturm, Wind und Wetter hat es ihm bey seinem Amte nicht gemangelt: Der Höllichen und auch irdischen Priester-Feinde listige Practicen hat er wohl gewußt/ und gemercket / auch sich daher / so viel ihm möglich/ in acht genommen.

Zwar der Güte Gottes hat Er es zu danken/ daß vor  
E 3 seinem

962

## Priesterliche Ordens-Taffel.

Hebr. XII, 4.

seinem Priester-Wagen nach Inhalt des oben erklärten Prophetischen Gesichts nicht seyn vorgespannet gewesen rothe Rosse/oder daß er bey seinem Ambt nicht hat dürffen stehen unter denen jenigen Priestern / die bey schwerer Verfolgung bis auffs Blut kämpffen müssen / wie davon in der Epistel zum Hebræern zu lesen im 12. Cap. das ist ( wie es die Weimarische Bibel Erklärung gibt ) so weit ist es mit ihm noch nicht kommen / daß er umb des Nahmens Christi willen/hette sollen sein Blut vergiessen/ und einen gewaltsamen Tod leiden : Auch nicht unter denen / derer Ambts-Wagen wird von schwarzen Roszen gezogen / oder die sich mit denen Adversariis, und Kezern müssen abmergeln/ und abmartern. Doch hat er gleichwohl auch sich nicht rühmen können oder dürffen / daß seinen Priester-Wagen hätten gezogen ganz weisse Rosse / und daß er wehre gewesen einer von denen jenigen Priestern / denen es immer wohl ergeheth/ und die ihr Ambt können mit Freuden thun / wie wohl solcher Priester heutiges Tages sehr sehr wenig seyn/ sondern der selig verstorbene Mann hat müssen innen werden / daß vor seinem geistlichen Ambts-Wagen gestanden und gezogen scheckichte Rosse / oder daß es ihm bald glücklich/bald wiederumb unglücklich ergangen / in dem G. O. der H. Err ihm seine Förderung zum Predigt-Ambt / und hernachmahls eine gute Heyrath bescheret / aber hierauff auch viel böse schwere Wetter bey dem vorigen Kriegswesen über sich müssen gehen lassen / durch Ausjagung / Plünderung / Schrecken/ und wie es pflaget bey solchen Kriegs-Wettern herzugehen / ander Elend bey seinem Ambt und Haushaltung

## Priesterliche Ordens-Tafel.

963.

haltung zu geschweigen. Dessen aber hat er nicht können entübriget seyn/ weil er seinem Gott auch lieb gewesen. *Tob. XII, 13.* Aber nunmehr sind seine trübe Wetter alle vorbei/ sein Jammer/ Trübsal/ und Elend/ ist kommen zu einem seligen End.

### Des dritten Theils Erklärung.

Endlich und vors Dritte/ finden wir auch an der Priesterlichen Ordens-Tafel angeschrieben und vorgemahlet die Ergeßligkeit/ so dieser Stand und Orden mit sich führet und giebt/ die ist nun zuerkennen aus dem zwar einigen aber köstlichen Wörtlein Trost / in dem David meldet/ das Göttliche Wort wehre sein Trost gewesen. Und ist fast nicht anders / ob wehre an der Priesterlichen Ordens-Tafel oben zum Haupten vorgemahlet ein offner Himmel/ mit beygefügter Schrift/ *I. Tim. IV, 6.* Wo du solches thust/ wirstu dich selber selig machen / und die dich hören.

An statt des Wörtlein Trosts/ steht in der Sprache des H. Geistes das nachdenckliche Wort *ψψψ*, heisst eigentlich / meine Lust, Freuden und Wonnen in plurali, und bedeutet solche Lust-Freuden / die rein und schön sind/ und nach denen man fleißig siehet/ und trachtet. Wird in der H. Schrift gebraucht / theils von der herrlichen Lust und Freude / die ein holdseliger Vater an seinem lieben kleinen Kinde hat/ wenn es ihn anlächelt/ und er es wiederumb mit lieblichen Geberden/ Worten und Geschenken zur Lust und Freude anreiset; theils von der himmlischen Lust; *Jer. XXXI,*  
20.

964

Priesterliche Ordens-Tafel.

Prov. IIX, 31.

Pf. CV, 15.

Eph. I, 11.

II. Cor. III, 8.

Lust-Freude/welche der Sohn Gottes von Ewigkeit her hat gehabt bey seinem hümlichen Vater / und die er auch aus herzlichlicher Liebe hat an seinen gläubigen Christen / darvon er selber Meldung thut in Sprüchwörtern Salomonis / und sagt : Ich hatte meine Lust bey ihm ( meinem hümlichen Vater ) täglich / und spielete vor Ihm allezeit / und meine Lust ist bey den Menschen-Kindern. Freulich ist's einem Prediger gleichsam ein offner Freuden-Himmel / darbey er seine ~~W~~W, seine herzlichliche und fast hümliche Lust hat / wann er unter andern bedencket / daß die ganze hochgelobte Dreyfaltigkeit das Predigt-Ambt / ja in demselben die Lehrer und Prediger ehret / in dem Gott der Vater sie nennet seine Gesalbten ; in dem Gott der Sohn selbst auf Erden sonderlich fleißig das Predigt-Ambt bestellet / und etliche zu Aposteln / etliche zu Propheten / etliche zu Evangelisten / etliche aber zu Hirten und Lehrern gesezet hat / und annoch Prediger durch ordentliche Mittel sendet ; in dem der Heil. Geist durch die Prediger redet / und sie nur den Mund und die Stimme darzu herleihen / darumb auch eben das Predigt-Ambt genennet wird ein Amt des H. Geistes.

Es hat ein treuer Prediger gleichsam einen offnen Freuden-Himmel / und eine herzlichliche fast hümliche Lust allbereit hier auff Erden / wann er bedencket / wie so hohe vornehme liebe Leute hier auff Erden sind Prediger gewesen. Denn ob gleich unsere Religions-Feinde noch heutiges Tages aus Hasi / und Verbitterung die Evangelischen Prediger nennen Prädicanten, und vermeinen / sie wollen ihnen  
 hier



## Priesterliche Ordens-Taffel.

965.  
hierdurch einen sonderlichen Spott und Schimpff anthun/  
so werden wir doch dadurch mehr geehret/ als verkleinert/ in  
dem uns dieser Nahm ein ruhmwürdiges Zeugnis ist / daß  
wir unser Ambt recht und nach Christi Befehl führen / der  
da befiehet/ und saget : **PREDIGER**. Daher was-  
ren mit allen Freuden Prediger der Noa, Abraham, Sa-  
muel, Jonas, Zacharias, Johannes der Täufer / und S.  
Paulus, von denen allen der Geist Gottes zu ihren Ruhm  
und Ehren in der H. Schrift meldet/ daß sie haben gepre-  
diget/ und sind Prediger gewesen. Traun der Erz. En-  
gel Gottes schemet sich nicht in der H. Christi-Nacht ein  
Evangelischer Prædicant zu seyn. Ja Christus Jesus  
selbst/ der Herr der Herrlichkeit / der da ist Gott über al-  
les/ war uff dieser Welt in die vierdtehalb Jahr ein Evan-  
gelischer Prediger. Ach / wenn in der Bibel nur ein eins-  
zig mahl stünde/ daß Christus oder irgend ein Apostel wä-  
re ein Weib Priester gewesen/ wie würden die Jesuwüter und  
ihres gleichen darmit groß thun und prangen.

Rom. IX, 5.

Es hat ein Evangelischer Prediger gleichsam seinen  
offnen Freuden-Himmel / und darbey seine **ДУШУ**,  
seine herzlichliche fast himmlische Lust/wann er höret/ und aus  
Gottes Wort versichert wird/ daß er durch sein Lehren und  
predigen/ sich und andere die ihn hören / solle selig ma-  
chen / wie es oben aus S. Pauli Sendschreiben an Ti-  
motheum ist angeführet worden / welche also zu verstehen/  
daß ein Priester sich selber selig macht / so fern er dem Gött-  
lichen Wort selber gläubet/ und gehorchet: Andere aber/  
die ihn hören macht er selig / weil er ihnen das Göttliche  
Wort

§

Wort

Rom. I, 16.

Wort prediget/welches da ist eine Krafft Gottes selig zu machen / alle die daran gläuben. Alsdenn werden sie beyderseits aus Gottes Gnaden selig.

Dan. XII, 3.

I. Cor. IV, 1.

Hebr. XII, 2.

Oder ein Prediger macht selig *ὡς ἄγγελοι*, nur als ein Diener / der mit dem Göttlichen Wort seine Zuhörer unterweist zur Seligkeit: Christus aber macht uns alle selig *ὡς ἀδελφοὶ*, als der Herr / als der Jesus / als der Seligmacher selber / als der Anfänger und Vollender unsers Glaubens. Hier könten aus H. Schrift viel Exempel der Prediger angeführet werden / die sich selber / und ihre Zuhörer aus Gottes Gnad haben selig gemacht / aber es nicht von nöthen. Wil nur ein wenig noch berühren die

Job. XII, 26.

Job. XIV, 3.

Dan. VII, 10.

Job. XVII,

24.

*ὡς ψυχή*, und Lust-Freuden / welche ein Prediger empfindet / wann er an sein eignes hiñliches salarium, an seine eigene hiñliche Gnaden-Belohnung gedencket / und sich erinnert / daß sein Herr Jesus habe gesagt / Wo ich bin / da soll mein Diener auch seyn. Da denn die *ὡς ψυχή*, die herrlichen hiñlichen Lust-Freuden erst recht sollen mit ihm angehen / da er soll auff ewig haben eine erfreuliche Wohnung / die ihm Jesus im Himmel bereitet / in seines Vaters Hause; da er auch sol haben eine erfreuliche Gesellschaft an den H. Engeln und Auserwehlten: Ferner Die erfreuliche Gegenwart seines Herrn JESU. Der H. Augustinus hat ofte gewünscht / daß er doch Christus seinen Herrn im Fleische sehen möchte. Sey zu frieden O treuer Prediger / dorten solt du dieses Wunsches gewäret werden. Wer fraget nun darnach / wer achtets nun / daß wir hier auff Erden eine abgünstige Welt / ja gar einen ungnädigen Teuffel haben.

Des

# Priesterliche Ordens-Tafel.

## Des dritten Theils nützliche Anwendung.

Siehe/ ich sehe den Himmel offen/ kan nun ein ieder treuer Prediger aus rechter Herzens-Freude mit S. Stephano sagen: Ich sehe nun/ kan er sagen/ daß mein Ambt/ meine Ambts-Sorgen/ Ambts-Mühe / und Ambts-Noth gar einen herrlichen Ausgang haben / und uff meine trübe Creuz-Wetter gar ein schöner klarer Himmel folge. Allerdings kan sich ein Christlicher Prediger / er sey auch wer/ und wo er wolle / hiermit trösten / daß seine Arbeit im HERN nicht soll vergebens seyn / wann er nur das Werck eines Evangelischen Predigers thut / und sein Ambt redlich ausrichtet. Herrlichen Nutzen schaffet und bringet nicht nur das Ambt vornehmer Prediger in grossen Städten/sondern auch derer/die bey unansehnlichen schlechten Gemeinen auff dem Lande seyn. Ich weiß / und kenne einen vornehmen Doctorem der H. Schrift / der noch lebet / und in seinen Schriften armen treuen Dorff-Predigern gar tröstlich zuspricht/ folgender gestalt: Ein „ armer Dorff-Priester / (schreibet er /) soll nicht gedencen / „ ja / wann ich auch ein Großgelehrter wehre / oder ob ich „ gleich was redliches gelernet / so muß ich doch versauern „ hier bey den Bauern. Ja/wenn ich ein Prediger in einer „ Stadt seyn sollte! Ach nein / geliebte Mitbrüder (setzet „ er ferner) Es soll wohl geschehen / daß ihr in euren „ Christlichen einfältigen Dorff-Gemeinen mehr Seelen gewinnet/ als wir / die wir mit Jonâ den grossen

Fz

Sü en

967.

Act. VII, 56.

II. Tim. IV,  
5.

Dn. D. Christian Reinb.  
Superintēd.  
Pirn. conc.  
de ornatu  
Pastorum  
lit. D. III.

968.

## Priesterliche Ordens-Tafel.

I. Cor. VII,  
17.

Matt. XXV,  
23.

„ Sünden-Städten predigen müssen. Darumb ein  
„ ieglicher / wie ihn der HErr beruffen hat / also wan-  
„ dele er. Und kurz vorher setzt er diese Worte: Ob wohl  
„ zwischen den Predigern ein grosser Unterscheid zusehen/  
„ theils den mancherley Gaben Gottes nach / daß einer  
„ gelehrt / beredt ist / der andere nicht: theils dann auch  
„ dem Beruff und denen Personen nach / daß etliche hoch-  
„ geistliche sind / und vornehmen Städten predigen / etliche  
„ aber arme Dorff-Priester sind / und nur mit einfältigen  
„ Bauren zuschaffen haben / daß dennoch eines ieden Ambt  
„ eine Göttliche Krafft hat mit des andern seinem Ambt;  
„ Eine Krafft ihre Predigten; Eine Krafft ihre Ausspen-  
„ dung der H. Sacramenten; Eine Krafft die Vergebung  
„ der Sünden / so durch sie geschieht. Denn / sagt der A-  
„ postel S. Paulus: Der da pflantz / und der da be-  
„ geust / ist einer / wie der ander. Im Griechischen  
„ Text stehet / *ἐν ἑνὶ*, sie sind eines: Eins / weil sie einen  
„ Herrn; Eins / weil sie ein Göttlich Ambt; Eins / weil sie  
„ ein Göttlich Wort; Eins / weil sie ein Göttliche Ambts-  
„ und Wort-Krafft haben; Eins / weil sie auff ei-  
„ nen Zweck in ihren H. Predigt-Ambt zielen /c. So send  
„ nun getrost ihr getreuen Lehrer und Prediger alle mit einan-  
„ der / ihr send / wer / und wo ihr send / thut nur euer Ambt /  
„ dasselbe soll seinen herrlichen Nutzen haben / und ein ieglicher  
„ soll endlich hören die fröhliche Stimme Christi: Ey du  
„ frommer getreuer Knecht / du bist über wenigen ge-  
„ treu gewesen / ich will dich über viel setzen / gehe ein in  
„ deines HErrn Freude.

Siehe /

## Priesterliche Ordens-Tafel.

Siehe / ich sehe den Himmel offen / und erblicke die **DRUYW**, die herrliche **Trost-Freuden** / kan auch ein **Christlicher Zuhörer** / und frommes **Pfarr-Kind** sagen: Siehe / ich bin auch versichert aus **Gottes Wort** / daß ich nebenst meinem **Prediger** soll selig werden. Denn selig sollen ja seyn / die **Gottes Wort** hören und bewahren.

Lue. XI, 28

Siehe / ich sehe den Himmel offen / und erblicke meinen **Trost** / kan auch die hinterlassene herzlich betrübte **Frau Wittib** sagen: Der da meines verstorbenen **Ehemanns Herr** und **Gott** ist bey seinem **Predigt-Ambt** und sonst gewesen / Derselbe ist auch mein **HERR** / und mein **GOTT**: Der meinen verstorbenen **Mann** hat geliebet / in seinem **Gebet** erhöret / in seiner **Noth** geschüzet / und ihn gar wohl in acht genommen / Der wird dieses alles auch gegen mir thun / alles wohl mit mir machen / als der gerechte treue **Witwen-Pfleger** / Darumb was betrübst du dich meine **Seele** / und bist so unruhig in mir! Allerdings kan und soll die betrübte **Frau Wittib** aniesz also dencken / schließen / und sich selber trösten.

Als es mit ihrem lieben **Ehe-Herrn** bey seiner letzten **Niederlage** nun an dem war / daß er sollte und auch willig wolte sein **Leben** auffgeben / solches auch sein liebes **Ehe-Weib** innen wurde / und darbey sehr wehemuthig sich bes zeigte / auch ihn zu guter letzt aus hochbetrübten **Herzen** fragte / und sagte: Ach! wo soll ich denn nun hin mit meinen armen **Kindern** / wie sol ichs nun machen? So gab der todtkrancke **Mann** auch zu guter letzt ihr den guten **Rath** und sagte: Zu **Gott** / zu **Gott** wendet euch / dem

§ 3

will

will ich euch hiermit befohlen haben. Hat also dieser sterbende Priester sein Eheweib und Kinder wohl bedacht und versorget/ in dem er sie allerseits dem HErrn JESU uff seinen heiligen Schoß gesetzt / weil er wohl gewußt / daß sie an solchen Orth und Stelle in der besten Liebe / Verpflegung/ Schus und Bewahrung sitzen würden. Nun ihr betrübtte Frau Wittib/ ihr sitzt sehr wohl / ihr könnt getrost sagen mit David: Ich bin wohl arm und elend / aber der HErr sorget für mich.

Ps. XL, 18.

Tretet nun auch vor diesen offenen Himmel ihr hinterbliebenen Leidtragende Waisen! Was thut ihr so kläglich/ sehet doch auch gen Himmel / und mercket/ ob gleich euer Vater gestorben/ und euch verlassen / so lebt doch euer JESUS noch/ der saget: Ich will euch nicht Waisen lassen/ sondern zu euch kommen. Ingleichen: Ich will euch annehmen und euer Vater seyn / und ihr sollet meine Söhne und Töchter seyn. Dieser Worte send fleißig ingedenck/ so werdet ihr in eurem Elende nicht vergehen/ sondern satzame Tröstung, Trost / und Erquickung haben. Euer JESUS nennet sich ohne diß einen Vater der Waisen/darumb / daß gleich wie ein treuer Vater seine Kinder treulich erziehet / und bester massen in acht nimmt/ er es vielmehr/ auch viel besser thun könne und wolle / in dem er fromme Herzen erwecket / die sich der Waisen treulich annehmen/ durch welche manch verlassenes Waislein weit besser wird erzogen/ und fortgebracht / als weil es noch unter seines Vaters Pflege und Sorge gewesen. Also ist der HErr JESUS immerdar der rechte Vater über alles /

Das

Job. XIV, 18.

Es. LII, 11.

Ps. LXVIII,

5.

## Priesterliche Ordens-Taffel.

97.

daß da Kinder heist/ in Himmel und auff Erden/ und bescheret wunderlich durch gute Leute Hüße und Fülle. Und wie er die Vogel unter dem Himmel nähret/ die Blumen im Felde und in Wiesen kleidet/ und alles sättiget/ was lebet mit wohlgefallen/ Also wird er auch vor euch sorgen/ denn euer Vater im Himmel weiß/ daß ihr das alles bedürffet.

Matt. VI, 26.  
Ps. CXLV,  
16.

Nun die Priesterliche Ordens-Taffel ist zur Gnüge beschauet mit desselben Ampts Würdigkeit/ Beschwerlichkeit/ und Ergezlichkeit. So haben auch die Zuhörer ihre Lehre/ und endlichen die Leidtragenden ihren erfreulichen Trost daran sehen und lesen können. Ist also nichts mehr übrig/ als

### Des dritten Theils

#### Kurze Vergleichung mit dem sel. Verstorbenen.

Und ist hierbey unvonnöthen/ daß des sel. Herrn M. Lehmanni  $\text{D}^{\text{r}}\text{y}\text{w}\text{y}\text{w}$ , Lust und Trost-Freuden/ so er bey seinem Ampt hat sehen und empfinden können/ weitläufig angeführet werden. Kürzlich: Solte er sich nicht haben erfreuet und ergetet/ wann er die Ehre bedacht/ so die H. Dreysaltigkeit selber dem lieben Predigt-Ampt aus sonderlicher Gnade anthut: Wann er ferner in acht genommen/ daß er bißher in einem solchen Orden gelebet/ darinnen viel grosse heilige Leute ihr Leben auff Erden geführet; Wann er beherziget/ daß er sonder Zweifel bey seiner grossen Kirchfahrt habe ihrer viel durch sein treues lehren/ vermahnen/ warnen und trösten zur Seligkeit gefördert; Und dann endlich

endlich

## Lebens-Lauff.

endlich/das er an seinem letzten Ende selber als Christi  
Diener mit Simeon in Friede dahin gefahren / und  
kommen ist zu der Himmlischen Wohnung und herrlichen  
Gesellschaft/worben er der süßen Gegenwart seines Herrn  
Jesu uff ewig geniessen soll. Nun Ihm sey hierbey e-  
wig wohl / Amen!

Hierauff folget nun  
Der Lebens = Lauff/

**D**es Weyland / Ehr-  
würdigen / Vorachtbaren und  
Wohlgelahrten/Herrn M. Thomæ Lehmanns/  
als welcher geboren im Jahr Christi 1611. den 10.  
Januar. zu Döbeln von Christlichen ehrlichen Eltern.  
Sein Vater ist gewesen der Weyland Ehrenveste/  
Wohlgeachte und Wohlweise Herr Ambrosius Leh-  
mann / wohlverdienter Raths-Verwandter und  
Stadt-Richter daselbst. Sein Groß Vater / der  
Weyland Ehrbare / Wohlgeachte und Mannhafte  
Herr Thomas Lehmann in vielen Ungerischen Krie-  
gen und Zügen tapfferer versuchter Kriegs-Mann  
und Unter Officier, Kürschner und Bürger in Zeitz.  
Seine selige Mutter ist gewesen / die Weyland  
Ehrbare und Tugendsame Frau Anna, Christoph  
Schlechtens / Bürgers und Kürschners zu Döbeln  
eheleibliche



## Lebens-Lauff.

eheleibliche Tochter. Von diesen seinen lieben Eltern ist er bald post Nativ. Corporis zum Bad und Widergeburch zur H. Tauffe befördert worden / da er den Nahmen Thomas nach seinen Groß-Vater bekömen. Seine liebe Mutter ist ihm zeitlich durch einen selgen Todt entfallen / da er ein wenig über 3. Jahr gewesen / Dahero denn zu seiner ferneren Christlichen Aufterziehung in seiner zarten Kindheit seine erste Stieff-Mutter Frau Martha geborne Arnoldia von Leißnig / treulich und recht mütterlich geholffen / indem sie neben dem Vater ihn zur Schule in patriâ gehalten / und ihn in 14. Jahre seines Alters nach Leipzig auff die Schulen zu S. Thomas helffen fortschaffen. Und weil sein Vater selbst in der Lateinischen Sprachen / wie auch in der Musicâ und Arithmetica und dergleichen wohl erfahren und fundiret gewesen / so hat er diesen seinen Sohn Thomam nicht allein unter derer Damahligen Herren Schul Præceptoren, Nahmentlich M. Simon Jahns / Rectoris, Martini Weilandes und dessen Successoris, Georgii Buchhaimbs / derer Cantorum, wie auch Thomæ Barths Baccalaurei als des selig verstorbenen Tauff-Patens / öffentliche und sonderlich oder privat-disciplin, Zucht und Unterweisung gehalten / sondern er hat auch selber die Lectiones mit ihm wiederhohlet / auch darneben fleißig in Singen / Schreiben und Rechnen / und in Argumentmachen unterrichtet : Über dieses auch / weil Herr M. Samuel Kromeyer, wohlverdienter Prediger und  
S Pastor

## Lebens-Lauff.

Pastor zu Döbeln/etlicher vornehmer Leute Söhne in seiner information damahls gehabt. Als dieser unser Seligverstorbener etwann 12. Jahr alt gewesen/ so hat ihn Ehrengedachten Herrn M. Kromeyern seinen Vater bitlichen vermocht/ daß er diesen seinen Sohn Thomam auch mit informiren wolle / welches auch in die 2. Jahr treulich und fleißig geschehen / also daß unser im H. Errn verstorbener Mitbruder so weit bracht worden / daß er ein lateinisch Argument absq; vitiis damahls auffn Rahthause zu Döbeln gemacht/ als er nebenst andern Bürgers-Kindern umb eine Stelle in der Schul Pforta certiret und palmam præ reliquis reportiret, welche Stelle aber ihme nicht eingeräumet worden/ mit vorwenden/ Es hätte schon sein Bruder als der sel. Herr M. Ambrosius, eine solche Gnaden-Stelle zugenossen/ dahero könte er nicht zu der andern gelassen werden. Dannenhero dann sein Vater/ weil dieser sein Sohn Thomas gleichwohl die fundamenta Pietatis, Latinæ & Græcæ Lingvæ, daheim unter wolertwehnter information ziemlich gelehret/ ihn nacher Leipzig Anno ætat. 14. auff die Thomas Schulen angeführet und gebracht/ da er etwann 9. Wochen verwarten müssen/ biß er zu einer gewissen Stelle recipiret worden. Wann er dann grosse Lust zum studiren gehabt/ als hat er nebenst denen publicis lectionibus unter denen damahligen Herren Præceptoribus, M. Merkio Rectore, M. Mayero Con-Rectore, Joh. Hermanno, Schein / Chori Musici Di-

## Lebens-Lauff.

rectore, auch der privat-information M. Georgii Prel-  
lufii t. t. Collegæ Tertii sich gebrauchet und 6. gangzer  
Jahr seine studia unter wohlgedachten Herren Præce-  
ptoribus, wie auch deren Successoren, absonderlich  
Wilh. Aviano Rectore dermaßen continuiret, daß er  
tüchtig auff die Universität sich zubeegeben / ist erfun-  
den worden; In diesem Sexennio aber hat er succes-  
sivè in der ersten Cantorey vor einen Altisten, in der  
andern als er mutiret, vor einen Tenoristen, und end-  
lichen die letztern anderthalb Jahr vor einen Zeichen-  
Præfectum des Wohl Ehrw. Ministerii sich bestellen  
müssen lassen / darben zwar grosse Versäumnis ge-  
wesen / nichts destoweniger hat er des Nachts solche  
mit fleißigen studiren ersetzt / darben auch ein an-  
sehnlich Stücke Geld als 150. Thaler gesamlet / dar-  
mit er sich auff die Academiam begeben und darvon  
leben können / weil ihm sein Vater / der in großen  
Schaden und Abnehmung seiner Nahrung in der  
Pest Zeit kommen war / de propriis daselbst nicht hal-  
ten können. Ist also im Nahmen Gottes Anno 1631.  
auff die Universität gezogen / hat bey ihrer Wohl-  
Ehrw. und Magnif. Herrn D. Henrico Höpfnero,  
vornehmen Theologo Prof. publico eine Stuben ge-  
mietet / und nebenst dem studio Philosophico das  
Theologicum sich angelegen seyn lassen / wiewohl nun  
dieser sein cursus studiorum durch unterschiedene  
Kranckheiten und einfallende Kriegs-Unruhen / ma-  
ßen er denn vier Leipziger Belägerungen außgestan-  
den /

## Lebens-Lauff.

den/ sehr gehindert worden / so hat er sich doch durch Gottes Gnade immer wieder recolligiret, seine wohllangefangene studia continuiret, und weil das gesamlete Geld von der Thomas-Schulen balde bey solchen Zustande drauff gangen/ hat er müssen umb sich zu Leipzig ferner auffzuhalten / conditiones annehmen gestalt er denn bey Herrn Christian Beckern/ vornehmen Kauffmann / bey Herrn Gabriel Wölffeln/ Churf. Sächsis. Schöppen-Schreibern / und Herrn Samuel Lufften/ E. E. Raths zu Leipzig Buchhaltern / die Kinder als Privat-Præceptor, in seiner information und darvon seinen Tisch/ salarium und Aufenthalt gehabt / darzu ihm dann als zur Beyhülffe sind ausgezahlt worden die Döbelischen stipendia, als von E. E. Rath das Kreisshmarische/ und von Herrn M. Balduino das Braunische/ über diß so ist ihm Anno 33. auch ein ansehnlich stipendium jährlichen 40. Fl. von der Thomas-Schulen her rührende/ das Hammerische genant / von der Universität Rectore Magnifico und dem ganzen hochlöblichen Collegio der Herren Professorum assigniret / und hierauf 4. Jahr biß so lange er der Universität valediciret, außgezahlt worden. Unter die Alumnos Electorales ist er gleichfalls recipiret worden / darbey er endlich anderthalb Jahr die Præcentur-Stelle vertreten. Da er denn ferner Anlaß bekommen die Herren Professores Philos. & Theol. so ihm ohne des mehrentheils wohlgewogen / sich beliebt zumachen /  
in dem

## Lebens-Lauff.

Indem er ihre Collegia und Lectiones fleißig besuchet/  
auch jährlich 6. mahl zum Examine sich eingestellet  
und publicè & privatim disputando, perorando &  
concionando sich hören lassen. Anno 1635. ist er Phi-  
losophiæ Baccalaureus und Anno 1638. da er schon  
zum Predigt-Ambt nacher Grünberg die ordentliche  
vocation gehabt/ Philos. Magister worden. Und zwar  
so ist es mit seinem Beruff zum H. Ministerio durch  
Gottes Gnade sein ordentlich zugangen/ als er ne-  
bens seinem Herrn Bruder M. Ambrosio sel. der da-  
mahls die confirmation zum Diaconat nach Döbeln  
erlanget/ nacher Dresden Anno 1637. gereiset/ und sich  
im hochlöbl. Ober- Consistorio zum Examine gestellet/  
so ist ihm umb das Diaconat zu Mütschen anzuhalt-  
ten/ durch gute Freunde gerathen worden/ und weil er  
solches supplicando gesucht/ ist ihm vor andern com-  
petitoren ein gnädigstes Rescript hierauff ertheilet  
worden. Aber das gute Städtlein ist mehrentheils  
sambt der Kirchen/ Pfarr- und Schul- Häusern/ hier-  
zwischen durch eine Feuersbrunst/ so von einem nahen  
Dörfflein her entstanden/ und hernach überhand ge-  
nommen/ eingeäschert und die Leute in solch Armuth  
gesetzt worden/ daß etliche Jahr kein Diaconus sich  
da auffhalten können. Inmittelst als unser Ver-  
storbener Mit- bruder solches ins hochlöbl. Ober-  
Consistorium berichtet/ so ist ihm daselbst die Pfarr  
zu Grünberg vorgeschlagen worden/ daß er selbige  
haben solte/ wenn er würde hierumb suppliciren, wel-

## Lebens-Lauff.

ches er mit Rath seines lieben Vaters zu Danck acceptiret, und ist hierauff noch Anno 37. nach vorhergehender Prob-Predigt hierzu legitimè vociret / auch Anno 38. ferner ordiniret worden.

In diesem Jahre ist er durch Gottes Schickung auch in den H. Ehestand getreten mit der Erbahren/ VielZugendsahmen damahls Jungfer Christinen/ des weyland Erbarn und Ehrengedachten Nicol Nitzschens/ wohlbenahmten Bürgers und Fleischhauers zu Döbeln ältesten Eheiblichen Tochter / und mit ihr am 3. Julii letztermelten Jahres in der Kirchen daselbst Christlichen Gebrauch nach copuliret worden. In diesem Ehestande hat Gott der Allmächtige ihn und sein liebes Eheweib mit Ehepflänzlein reichlichen gesegnet / in deme er ihnen bescheret hat in solcher Ehe 12. Kinder / als 8. Söhne und 4. Töchter / darvon 2. Söhne / namentlich Johannes Samuel und Thomas und 3. Töchter / Namens Christina Rachel / Maria Sophia / und Sophia Rachel / verstorben / und noch 7. als 6. Söhne und 1. Tochter / so lange als Gott will am Leben sind. Als der Ehrenveste und Wohlgelahrte / Herr Christianus, LL. Studiosus und Notar. Publ. in gleichen der Ehrenveste und Wohlgelahrte / Herr David, SS. Theol. Stud. und Phil. Baccal. Theophilus ein zwar blöder Jüngling / aber ein rechter Israelit / in dem kein falsch ist. Daniel so auff dem Schumacher Handwerk in der Lehre sich befindet. Bona-ventura, so zum studiren gehalten wird und abwesend

## Lebens - Lauff.

wesend ist. / Georg Gabriel von 6. Jahren / so auch zur  
Schulen gehalten wird / **GOTT** gebe Gnade zu allen  
ihren guten vornehmen! Und die Tochter die Erbah-  
re Vielzugendreiche / Jungfer Anna Christina /  
**GOTT** verleihe ihnen allen seinen Segen von o-  
ben herab!

In solchen seinem Ehestande hat er an seinem lie-  
ben Ehegatten ein treues Herz ie und allezeit erfun-  
den und / dannenhero es hinwiederumb treu und  
herzlich mit ihr gemeinet. In dem Kriegswesen ha-  
ben sie vielfältige Plünderungen und total-Berau-  
bungen alles des ihrigen erfahren und außstehen  
müssen / daher sie dann sich immer kümmerlich mit  
einander genähret / und hat der selig verstorbene /  
weil er in seinem schweren Predigt-Ambte viel zuthun  
gehabt / die Haushaltung zu bestellen seiner liebsten  
Haus Ehren anheim gestellet / haben also 26. Jahr  
eine Christliche und friedliche Ehe mit einander bes-  
essen / dabey aber / wie gedacht / wegen des Krieges / wie  
auch beschwerlicher Haushaltung viel Elendes mit  
einander erfahren und außstehen müssen.

Damit wir aber wieder auf des selig verstorbes-  
nen geführtes Predigt-Ambt kommen / so ist er 5-  
Jahr zu Grünberg Pfarr gewesen und hat dem  
Pfarr-Ambt daselbst durch **Gottes** Gnade also vor-  
gestanden / daß die Eingepfarrten ihn ungerne wie-  
der von sich gelassen.

Die weil aber durch gute Freunde / auch durch die  
Herren

## Lebens-Lauff.

Herren Superiores ihm damahls gerathen worden / er solte umb die Pfarre zu Rüsseina anhalten / als hat er solcher ihrer wohlmeinender Stimme / weil es heisset : Vox amici, Vox DEI, nicht zuwider leben wollen / wie er denn Anno 43. auff vorhergehende Prob: Predigt zu dem Predigt: Amte allhier ordentlicher weise beruffen und confirmiret worden / deme er nunmehr durch Gottes sonderbahre Gnade und des Heil. Geistes Beystand in die 21. Jahr also vorgestanden / daß er in lehren und predigen / Beicht hören / in administriren Sacrament. in Besuchung der Krancken / in Haltung der Kinder oder Catechismus-Lehre / und was an einem treuen Prediger erfordert wird / so viel möglich an sich nichts erman- geln lassen. So hat er sich auch des Kirchen Baues und der andern Kirchen-Sachen treulich angenom- men darüber aber viel Hasses und Neides / auch Arg- wohns und calumnias erfahren müssen / welches er a- ber dem lieben Gott / der da recht richtet / anheim ge- stellet / der es auch denen Gottlosen Calumnianten und Ehrenschildern / wo sie sich nicht bekehret haben oder noch bekehren werden / auff ihren Kopff vergelten wird. Denn Undanck ist der Leute Untergang.

Sein Leben und Wandel belan- gende / so hat er traun gerne gestanden / daß er ein sündiger Mensch sey und hat oftmahls gewünschet in seinem Herzen auch gegen vertraute Personen sich verlauten lassen / wenn er doch also könnte leben / daß er niemanden mit  
worden /



## Lebens-Lauff.

Worten oder mit Wercken ärgerlich wehre/ alleine es hat mit ihme geheuffen/was Jacob der Apostel jaget: in multis labimur omnes. cap. 3. Wir fehlen alle mannigfältig. Und hat er sein Fleisch und Blut so wohl an sich gehabt als andere arme sündige Menschen/dahero er denn für Gott und der Christlichen Gemeine sich gedemüthiget und umb Vergebung der Sünden gebeten. Er hat sich vor keinen Heiligen ausgegeben / sondern mit Bernhardo gesaget: Perditè vixi! Des hat Gott nicht Engel zu Predigern aufgestellt/ die da ganz rein und ohne Gebrechen seyn / sondern arme gebrechliche sündhafftige Menschen / darumb müssen die Prediger ihnen selbst auch Süffe und Vergebung der Sünden predigen. Der alte Adam steckt ja so tieff in ihnen als in andern Menschen / so werden sie auch von leidigen Satan als einem abgesagten Feinde des würdigen Predigt-Ampts öffter zu Sünden angereizet als andere Leute. Denn wenn der Teuffel der schädliche Priester-Feind/ siehet / daß die Lehrer in der Lehre wohl richtig genug / und ihre Zuhörer von Gott nicht leichtlich abführen werden/ so siehet er wie er sie irgends in Sünden stürze / damit er ihre Person bey andern Leuten verdächtig und gehässig mache. Unterdessen aber hat der seelig verstorbene euserst sich dahin bemühet/ wie er Gott gefallen und sein Ambt wohl führen möge / und hat vornehmlich an Gottes Wort / besage seines Symboli; Tua Lex delectatio mea, und des Leichens

H

Tex-

## Lebens-Lauff.

Textus seine einige Seelen-Lust getragen / des Gebrauchs des H. Abendmahls sich fleißig bedienet / dem Armuth mit seinen Almosen hülfreiche Hand gethan und sein Brod den hungerigen gerne und mildreich gebrochen / mit iederman fried- und schiedlich gelebet / und sich sonsten also verhalten / daß man hoffentlich mit ihm wird zu Frieden seyn können.

Seiner Sterblichkeit hat er sich im wahren Glauben an Christum öfters erinnert / Gott um ein seeliges Simeonis Stündlein angeruffen / und seinen Lebens-Lauff selbst auffgezeichnet hinterlassen.

Seine Kranckheit und seeligen Abschied letztlich belangende / ist er vor etlichen Jahren mit Beschwerung an Schenckeln beladen worden / woraus ihm hernachmahls eine Geschwulst entstanden / die vorn Jahre in der Fastenzeit dermassen überhand genommen / daß sie ihm in Leib getreten / worbey sich auch ein starcker Husten und Kürze des Athems eingefunden / daß er in die 12. Wochen nicht recht fort ausgehen können / sondern wenn er sein Ambt mit predigen / Beicht hören / tauffen und dergleichen verrichten wollen / sich entweder zur Kirchen führen lassen / oder hinnauff reiten müssen ; Es ist aber dazumahl dieser Beschwerde nechst Göttlicher Verleihung durch verständiger Medicorum , absonderlich aber des weitberühmten Medici, Herrn D. Thomæ Reinesii zu Leipzig / Rath und Verordnung köstlich er Arzneyen dermassen gesteuert worden / daß sich selbiges  
fast

## Lebens - Lauff.

fast gar verlohren / und der seelig verstorbene  
kurz noch nechst verwichene Pfingsten / wie vorher /  
wieder aus - und zu Wege und Stege gehen können /  
man auch darneben verhoffet / es würde mit **GDZ**  
darmit nicht vielzubedeutend haben. Am nechstver-  
wichenen Neuen Jahrs - Tage aber hat sich bey dem  
seel. Herrn Magister, als er aus der Mittags - Predigt  
kommen / der Husten wieder eingefunden / worauff  
nach etlichen Tagen die Engbrüstigkeit und Bes-  
schwulst zugeschlagen / daß er nicht wohl wieder  
fortkommen können / doch aber in Betrachtung sei-  
ner Pflicht / sein Ambt mit Predigen und andern  
Auffwartungen / wiewohl mit grosser Beschwerung /  
selbst gerne verrichtet / gestalt er denn am nechst-  
verwichenen Sontage Septuagesimæ zwey Predig-  
ten mit Gottes Hülffe noch abgelegt ; Inzwischen a-  
ber seyend aus denē benachbarten Apotheken / weil mā  
wegen eingefallener grossen Kälte und Schnees sich  
des Herrn D. Reinesii zu Leipzig Rathes ferner nicht  
erholen können / unterschiedene Arzneyen abgeh-  
let und gebraucht worden. Am Sontage Sexagesi-  
mæ, hat der seelig verstorbene wegen Engbrüstig-  
keit zwar selbst nicht predigen können / iedoch aber  
durch Beichthörnung vieler Personen und Aufspen-  
dung des H. Abendmahls darbey sein Ambt verrich-  
tet / wordurch er bey damahliger grossen Kälte so  
sehr mitgenommen worden / daß er nach verrichte-  
ten Gottesdienste vor großer Mattigkeit und Frost

H 2

nicht

## Lebens-Lauff.

nicht essen können / sondern sich zu Ruhe legen und schlaffen müssen / worauf den nechstfolgenden Montag die Schwulst so jehling gewachsen / daß sie über die Brust gangen / welches ihme denn den Athem sehr benommen hat / Und weil der seel. verstorbene hieraus gemercket / daß sein Sterbe-Stündlein immer näher herzu rücke / hat er noch vorhero das heilige Hochwürdige Abendmahl als einen Zehr-Pfennig zu seiner hiinlichen Reise gebrauchen wollen / zu dem Ende einem eigenen Boten nach mir seinen in die zwanzig Jahr gewesenen Beicht-Vater / wie auch zu seinen ältesten Söhnen nach Leipzig Dinstags nach Mittage / als den nechstverflossenen 31. Januarii abgeschicket. Mittwochs frühe darauff als den 1. hujus, hat er sich zum Gebrauch des heiligen Nachtmahls fleißig vorbereitet / nach mir seinem Beicht-Vater sehr gereinschet / und als er in solchen reinschen vor Mittage umb 9. Uhr sehr matt worden / sich zum Tode sehr geschickt gemacht / viel Gebete / Psalmen und Sprüche / absonderlich aber HERR JESU CHRIST wahr Mensch und GOTT 2c. O HERR GOTT in meiner Noth/2c. O JESU GOTTES Lämmelen 2c. Ich armer Mensch gar nichts bin 2c. Erbarm dich mein O HERR GOTT 2c. Den 6. 23. 25. 121. 131. Psalm / Item / Und ob es wehrt biß in die Nacht und wieder an den Morgen 2c. HERR wenn ich nur dich habe 2c. Das Blut JESU CHRIST 2c. Das ist ie gewißlich wahr 2c. Also hat GOTT die Welt geliebet 2c. mit wiederhohlung der letzten beyden gebethet.

## Lebens-Lauff.

bethet/ und den Schulmeister ihm noch folgende Lieder : HERR JESU CHRIST ich weiß gar wohl ꝛc. Weiß mein Stündlein verhanden ist ꝛc. Auff meinen lieben GOTT ꝛc/ Was mein GOTT will/das gescheh allzeit ꝛc. mit ihm zusingen erfordern lassen/auch selbige hernachmahls mit heller Stimme nachgesungen. Nachdem ich umb 2. Uhr nachmittage ankommen/so hat er seine Beichte/wiewohl sehr schwach/iedoch mit grosser Andacht verrichtet/ und nach Genießung des Hochwürdigen Abendmahls und gesprochenen Segen selber das Vater unser ꝛc. mit lauter Stimme in guter Andacht wiederumb stehend gebetet. Als er nun nach Verrichtung dieses in sein Bett gebracht gewesen/hat er sich ferner mit Gebet/ zu seinem GOTT gewendet / sein bey ihm stehendes betrübtes liebes Eheweib zur Gedult angemahnet / und daß / wenn er ja nach Gottes Willen sterben würde / sie sich nebenst ihren Kindern zu GOTT / als Versorgern und Vertretern aller frommen Witben und Waisen wenden und denselben umb seinen gnädigen Schutz und väterlicher Pflege fleißig ansuchen solte / beschieden/ mit welcher Andacht er so lange fortgefahren/ biß er nach Mittage gegen 5. Uhr angefangen zuschlummern und die Augen zugethan / weil man denn hieraus inne worden/ daß es mit ihm zum letzten Abdruck gieng/ binich als sein Beichtvater hinzu getreten / und habe ihm zugeruffen/ daß er beten solte/ HERR JESU in deine Hände befehl ich dir meinen Geist / du hast mich

## Lebens-Lauff.

mich erlöset du getreuer **GOTT** / welches er mit gar schwacher Stimme nachgesprochen / und weil er mit diesen Worten in die letzten Todes-züge gerathen / habe ich zu guter letzt den Seegen über ihn gesprochen / bin auch nebenst den benanstehenden Personen auff die Knie gefallen / und habe das Vater unser gebetet / hierauff ist der liebe Herr Magister / wie ein Licht ohne einziges Zucken nur mit einem Seuffzer sanfft und selig verschieden / und den 1. Febr. Abends umb 5. Uhr mit der Sonnen Untergang der Seelen nach zu Gnaden gangen / nach dem er sein Alter gebracht auff 54. Jahr und 3. Wochen.

Nun der getreue barmherzige **GOTT** / der über den seeligverstorbenen allzeit gnädig gewaltet / sein Pflanzen und Begiessen gesegnet / der lasse nunmehr seiner Seelen ewig wohl seyn / den Körper lasse er geniessen der süßen Grabes Ruhe biß an den lieben Jüngsten Tag ; Also wolle er auch mit seiner Gnade / Seegen / Hülffe und Trost der hochbetrübtten Frau Witben / Kindern und sämblichen Anverwandten beywohnen / daß sie spüren mögen / der Seegen und die Anweisung ihres lieben Ehe-Herrns und Vaters / der kurz vor seinem Ende sie allerseits an **GOTT** ja zu **GOTT** gewiesen / sey kräftig und starck / damit sie in ihren schweren Elende nicht vergehen / sondern getröstet und für allen andern Unfall behütet werden. Derselbe gütige **GOTT** sey auch bey uns in unsern Leben / und verleihe uns endlich eine  
seelige

seelige Nachfahrt / damit wir kommen aus dem Tode  
ins Leben / aus dem Leid in die Freud / aus dem Elend  
de in die Erquickung / da Freude die Fülle und lieb-  
liches Wesen zur Rechten Gottes immer und ewig-  
lich seyn wird / Wer das begehret / der spreche von  
Herzen / Mimen / und bete mit mir ein andächtiges  
Vater unser.

## Abdankung.

Titul.

**A**lso haben wir nach des weysen  
Hauß-Lehrers Sprachs Worten / unsere  
Wohlthat erwiesen dem seligverstorbenen und  
nunmehr beerdigten Priesterlichen Leichnam /  
des weyland Ehrwürdigen / Vorachtbaren und Wohlges  
fahrten / Herrn M. Thomæ Lehmanni, in die 21. Jahr lang  
gewesenen treustleißigen Pastoris, und Seelenhirtens allhier  
zu Rüsseina. Und ist nichts mehr noch übrig / ohne allein /  
daß die von dessen hinterbliebenen herzlich betrübten Frau  
err-Bittib und dero herzlichsten Kinder beehrte Christli-  
che Abdankung noch soll vor meiner Benigheit abgeleget  
werden. Weil wir denn in des seligen Herrn Magistri  
Trauer- und Leichen-Predigt haben zu hören gehabt von  
dem lieben Predigt-Ambte / und wie darbey den seligen  
Herrn eine sonderliche Ordens-Taffel uffgerichtet worden /  
so will ich mit Gott in dieser meiner Abdankungs-Rede  
mein

mein Abscheu haben uff der Zuhörer Stand / und denenselben eine Christliche Unterweisung geben / sonderlichen weil Prediger und Zuhörer in einem Stande leben / und rechte Correlata sind / auch keiner sich vor einen Prediger kam ausgeben / der nicht sein gewisses Auditorium hat / so ist auch nicht rathsam / wenn Zuhörer ohne Prediger leben sollen: Ja wenn etwas solte seyn / so wolte ich sagen / daß Lehrer und Prediger noch eher und mehr könten gestalten Sachen nach / der Zuhörer entpehrē / weder die Zuhörer ihre Prediger / als auch fast darauf sein Abscheu hatte jener weise Mann Anaxagoras. Denn als er von denen Atheniensen ins exilium verjaget wurde / und einer zu ihm sagte: Du bist nun der Athenienser beraubet / so sprach er: Ich bin nicht ihrer / sondern sie sind meiner beraubet / wolte damit zu versichern geben / er könte noch eher und mehr der Athenienser entraethen / weder die Athenienser seiner würden entraethen können. Wie aber nun in der gehaltenen und angehörten Leichen-Predigt ist gehandelt worden / von des Predigt-Ambts Würdigkeit / Beschwerlichkeit / und Ergeligkeit: Also gedencke ich bey meiner vorgenommenen Unterweisung denen Zuhörern zu zeigen / wie sie schuldig seyn / ihre Prediger gebührende zu respectiren und ehren; wie denn ferner ihre Mühe und Beschwerlichkeit zu subleviren, und nicht zu vermehren / und endlichen die von ihnen empfangene Gut / und Wohlthaten an denen hinterbliebenen zu erwiedern und zu verschulden begehren. Dahero so muß nun gestanden werden / daß Prediger sich zwar befinden lassen / in einem rechten sonderlichen Ehren-Stande / als die weil

G D I E



## Abdankung.

174

**G**OTT selber solchen Standt hat eingesezet/ der **H**ERR **J**ESUS hat sich selbst darinnen finden lassen / und der Prediger Ambt wird genennet das Ambt des Heil. Geistes. Es sind noch ferner Lehrer und Prediger **G**OTTES und **C**Hristi Diener/ auch Haushalter über **G**ottes Geheimnisse/ Botschaffter an **G**OTTES Statt und Stellæ in manibus **C**Hristi. Allein hierbey woll sie **G**ott und sein liebster Sohn **C**Hristus **J**ESUS von denen Zuhörern dennoch auchgehret wissen. Zwar vor allen soll all ihr **E**hre und **L**ob des liebe **G**ottes seyn/ den der ist und bleibet auch der **H**öchste allein/ und spricht selber: **I**ch der **H**ERR/ das ist mein **N**ahme/ ich will meine **E**hre keinen andern geben/ noch meinen **R**uhm den **G**ötzen. Alleine / so dieser auch in andern Ständen denen jenigen/ welche er nach seinen **W**illē darein gesezet an seine **S**telle/ wil eine **E**hre in und vor der **W**elt gönnen / wie solte er es denn nicht noch viel ehr und mehr seinen Haushaltern und **D**ienern / Lehrern und **P**redigern wiederfahren lassen. Also sollen nun **Z**uhörer schuldig seyn/ ihre **P**rediger nicht zuverachten / sondern gebührender massen sie zu ehren/ wie sie denn dazu lässt anvermahnen und auffmuntern **G**ott selbst durch **S**. **P**aulum / sagende: **D**ie **E**ltesten/ so wohl vorstehen/ halte man zwiefacher **E**hrenwerth/ sonderlich die da arbeiten in **W**orte und in der **L**ehre. **W**er euch höret/ der höret mich/ und wer euch verachtet/ der verachtet mich / wer aber euch verachtet/ der verachtet auch den / der mich gesandt hat/ spricht **C**Hristus zu seinen **J**üngern; woraus denn zuschliessen/ daß der **H**ERR **J**ESUS samt **G**ott seinen **H**im̄l. **V**ater das **P**redigt-**A**mbt

**J**

und

und dessen Diener nicht wil verachtet / sondern geehret haben. Und also ehreten nun ihren Apostel S. Paulum die Galater / als er ihnen selbstem musste Zeugnuß geben und sagen / sie hetten ihn nicht auffgenommen / als einen Menschen / sondern als einen Engel Gottes / ja als Christum selbstem. Dahero wie man einen Legaten muß respectiren seines Fürstens und Herrens wegen: Also muß man Lehrern und Predigern ihre gebührende Ehre gönnen von wegen des lieben Gottes / der denn auch saget durch den Sprach: Fürchte den Herrn vom ganzen Herzen / und halte seine Priester in allen Ehren. Ferner ist auch dieses wahr / daß Priester bey ihrem Ehren-Stande haben allerley Beschwörung. Denn da heists / viel Predigen macht den Leib auch müde und mürbe: Honos habet onus: ihr Priester! Nahmen ist mehr nomen labori, quam honori, sonderlichen wenn dazu kömmt des Teuels Bosheit / und der Pfahl im Fleisch / so wohl der Welt Stanck und Undanck / wie dann nach Lutheri p. m. Worten die Welt nicht vor alle Pfaffen gebe ein Paar alte Schue / will geschweigen / daß sie ihnen ihre Last solten subleviren, und lindern; Aber hierbey will doch frommen und Christlichen Zuhörern zukommen dieses / daß sie vor solchen Weltwesen einen Abscheu tragen / sich der Welt und ihren Kindern nicht gleich stellen / sondern darauff dencken / wie sie ihren Predigern ihre sonst schwere Last leichtern / vor Unglück sie warnen / wieder Gefahr und Schaden beschützen / auch ihnen mit Rath und That zur schuldigen Danckbarkeit ihre grosse Beschwörung möchten subleviren, lindern und mindern /

dern/ wie denn auch dafür sie warnen muß der König Das  
 vid/ da er im Nahmen seines Gottes saget : Tasset meis  
 ne Gesalbten nicht an / und thut meinen Propheten kein  
 Leid ; ja Gott selbst saget durch den Propheten Zachas  
 riam : Wer euch antastet / der tastet meinen Aug; Apffel  
 an. Und also trugen bedencen auch des Königes Sauls  
 seine Knechte und Trabanten / sich an des HErrn Pries  
 stern zuvergreiffen / da es doch den Doeg gar ein fröliches  
 Werk war/ daß er ihnen nicht nur schaden / sondern gar  
 erwürgen sollte. Hingegen truge viel ein dem Gottfürchtis  
 gen Obadia / da er sich des Priesters Elia und anderer  
 Diener Gottes treulichen annahm / sie versorgete und  
 schützte. Man kan auch dieses in keiner Abrede seyn / daß  
 Gott seinen Predigern und Dienern zu seiner Zeit vor ih  
 re grosse Mühe und Arbeit/ ja vor ihre vielfältige Beschwer  
 rungen will lassen wiederfahren eine reiche Ergeßligkeit/  
 wo nicht zeitlich/ doch uff ewig / in dem er ihre Arbeit im  
 HErrn gethan / nicht will lassen umbsonst seyn/ er wil  
 ihnen lassen wiederfahren die schöne Priester; Krohne / de  
 rer sich sein wuste zu versichern und getrösten der S. Pau  
 lus/ und der heilige Stephanus/ es soll ihnen auch bleiben  
 in coelis æterna gloria & bona fama in his terris, ja  
 ihr Todt soll werth gehalten seyn für dem HErrn/ welches  
 denn auch alle fromme Prediger beherzt / getrost und freu  
 dig machen kan bey ihrem schweren Ambte / und in aller ih  
 rer Widerwertigkeit. Nun achten zwar dieses ehliche Zus  
 hörer nicht groß/ Allein was fromme und Gottsfürchtige  
 Herzen seyn/ die nehmen von solcher ihrer seligverstorbenen

977

## Abdankung.

Priester Ergeligkeit und ewigen Glückseligkeit einen feinen beständigen Herzens-Trost und schliessen / so Gott ihren Predigern ihre Mühe und Arbeit nicht wolte unvergoltten seyn lassen/so werde er sie auch als ihre liebe Zuhörer und geistliche Seelen-Kindern ihres ausgestandenen Herzeleids zu seiner Zeit ergehen / und sie mit der schönen Krone des ewigen Lebens beschencken / wie sie denn das Hero noch ferner Ursach nehmen / ihnen selbst etwann solches glückseliges und seliges Priester Ende von Gott zuwünschen/ auch darauff zu dencken ihrer lieben Seelens-Väter nach ihren Tode nicht zuvergessen / sondern ihre gehabte Mühe/und außgestandene große Beschwerung/ ihren hinterbliebenen Liebsten mit Ehre Liebe / Freundschaft und guten Willen zu vergelten/an denē solches alles auch haben will der Apostel / da er saget : Gedenccket an euere Lehrer / die euch das Wort Gottes gesaget haben / welcher Ende schauet an/und folget ihren Glauben nach. Doch muß solches gedenccken der Prediger nicht geschehen scelest, und in bösen / wiewohl manche ihrer Kirch- und Schul-Diener gedenccken nach ihren Tode/ wie des Pilati in Credo, machen auch darüber kein Auge naß / sondern lassen sie tödten : Da! da! des sehen wir gerne ! Das dieser auch vorbey ist mit des Davids seinen Feinden. Pie aber und in guten soll es geschehen nach Art der lieben Kinder/ so ihrer lieben Eltern nicht so balden können vergessen/ sondern bleiben ihrer ingedenck in ihren Herzen / bey ihren Worten und Reden / auch wohl mit der That. Ja zu ihrer Prediger guten Andencken sollen Zuhörer

Hörer nicht alsobalden fürüber rauschen lassen der Prediger Aufgang aus der Welt/ sondern ihnen similem *evacuatio* wünschen/und auch dem Herrn ihren Gott getreu verbleiben bis in den Todt/ da sollen sie ihren Glauben folgen/ und sich nicht allein fein Christlich und erbar in ihrem gansen Leben verhalten/sondern auch von Herzen begüßrig seyn / davon zu bringen das Ende ihres Glaubens/welches ist die Seligkeit. Dieses will denen Zuhörern zukommen/ ihre Schuldigkeit erfoderts / und wohl denen/ so erzehltet massen also sich wohl halten gegen ihre Prediger! Sie seyn selige Leute in der Hoffnung / und werden auch endlich zur ewigen Seeligkeit zweifels frey gelangen. Daß ich aber dieses alles / was ich von Predigt-Ambte und der Zuhörer Stande angeführet / auch ad praesentem casum & statum applicire, so sage ich noch ferner. Wie nun der sel. Herr M. Lehmann p. h. loci, p. m. nach seinen erhaltenen Ehren: Lob ist bey seinem und unsern Gott in seinem Predigt-Ambte in Ruhm und Ehren gestanden: Also werden ihnen auch zweifels frey in seinem Ambte gebührender massen nach Gottes Willen respectiret, und geehret haben seine liebe Kirchs-Kinder / solten es gleich auch nicht alle gethan haben / so werden doch die meisten seyn Ehrerbietig gewesen gegen ihm und S. Pauli Lehre gefolget haben. Hat er auch schon in und bey seinem Ambte mancherley Widerwertigkeit erfahren/ er auch gleich vieler Mühe und Arbeit / so wohl grosse Beschwehrung unterworffen gewesen / also daß er auch mir/ (der ich ihn besuchte / und zur Beständigkeit

annahnte / auch bey seinem Creuze ihn Priesterlichen  
 tröstete / begegnete mit den Worten des sel. Bischoffs  
 Martini, sagende: Si populo tuo diutius praesim, &c.  
 auch ferner fort führe / und sprach / dz ich meinen lieben Gott  
 solte umb Fristung meines Lebens groß bitten / ist nicht /  
 denn die Welt ist zu böse / und ich bin des Lebens gar satt:  
 Siehe / so will ich doch noch hoffen / es werden sich unter  
 seinen Kirchkindern und Zuhörern noch Leute gefunden ha-  
 ben / welche mit ihme werden haben ein Christliches Mitlei-  
 den getragen / und darauff bedacht gewesen seyn / daß sie  
 ihm sein Creuz mit Rath und That möchten lindern und  
 mindern. Und nachdem ihn sein lieber GOTT in seinem  
 Tode hat lassen wiederfahren aller frommer und Christlichen  
 Priester Ergeßigkeit / hat ihm auch die edle Priester Kro-  
 ne auffgesetzt / daß er wird haben und behalten bonam  
 famam in his terris, & aeternam gloriam in coelis,  
 So will ich des guten Vertrauens leben zu seinen Kirch-  
 Kindern / sie werden / wenn gleich nicht alle / gedencken an  
 solchen ihren Lehrer / und weiter drauff dencken / wie sie ih-  
 res seligen Herrn Mag. geführte Mühe und Arbeit / Fleiß  
 und Schweiß auch möchten an seinen hinterbliebenen  
 Frauen Witben und Kindern mit einer und der andern  
 Gutthat resarciren und erstatten. Indessen ist sein vor-  
 gegangener Todesfall verhoffentlich uns allen schmerz-  
 lichen und betrübt vorgefallen. Schmerzlich und bes-  
 trübet ist er vorgefallen des sel. verstorbenen Herrn M. hin-  
 terbliebenen herzlich betrübten Frau Witben / Herrn Bet-  
 tern / Schwägern / Kindern und andern nahen Blutsver-  
 wandt.

wandt.

wandten. Denn da hat die Frau Wittebe verlohren ihren Mann und Herrn/ und ist also zur Wittebe worden/ hinweg ist ihr Vater/ der sie ernehret/ ihr Herr/ der sie geehret/ ihr Mann/ der auch als ihr Haupt vor sie gesorget / sie muß klagen und sagen mit der Naemi: Der Allmächtige hat mich sehr betrübet. Gesetzt ferner / daß die ältesten bey den Herren Söhne zu ihren Zweck schon kommen / dafür sie Gott zu dancken ursach haben/ so mangelts doch noch in vielen bey den andern lieben Geschwister und Kindern/ denn da haben sie verlohren ihren liebevollen Vater/ treuen Pflegern/ und herrlichen Vorbitter zu Gott / müssen klagen und sagen: Unser Vater ist gestorben / und wir mit unser lieben Mutter sind zur Wittebe und Waisen worden. Ach weil uns unser lieber Vater nach deinem Willen / lieber Gott / ist gestorben/ so nimb doch du dich unser an. Es kan auch nicht fehlen/ daß nicht solten von Herzen betrübet seyn die Herren Vettern / Schwäger / und andere nahe Bluts Freunde / denn von denselben will ich mir einbilden die Worte Augustini, sagende: Fieri non potest, ut mors eius nobis non sit amara, cuius vita nobis fuit dulcis. Schmerzlich und betrübet soll auch des Herrn M. vorgangener Todesfall vorkommen der ganzen Kirchfahrt/ seinen lieben Kirch-Kindern / und uns denen benachbarten Priestern. Denn also sind nun die Kirch-Kinder worden zur Heerde ohne Hirten / und eine Gemeine ohne Lehrer/ haben wohl ursach zu beten / daß Gott ihnen solche Stelle zu seiner Zeit wolle mit einer feinen qualificirten Person wieder erschen. Und wir benachbarten Prie-  
ster

ster

ster sehen bey diesem Falle / wie es auch uns / unsern Weib  
 und Kindern werde ergehen / wenn die Reihe uns nach  
 Gottes Willen soll betreffen. Jedoch soll uns alle wie  
 der trösten des Herrn M. schönes und seliges Ende / das  
 er genommen / und darvon wir in seiner Leichen-Predigt  
 satzfamen Unterricht bekommen: Der Gott alles Tro-  
 stes laß denselben in aller betrübten und leidtragenden Her-  
 zen versiegen / hafften / krafftten und safften / und nach sei-  
 ner gethanen trostreichen Verheissung / bleibe er ein Vater  
 der Waisen und ein Richter der Witben / gebe ihnen solche  
 Leute / so sich ihrer annehmen / wie ein Vater und Hauß-  
 Herr: Er lindere und mindere ihnen allerseits das zuge-  
 schickte schwere Hauß-Creuz in Gnaden / und helffe es ih-  
 nen tragen / ertragen / und in aller Gedult überwinden:  
 Zu seiner Zeit so gebe auch Gott und gönne dieser gan-  
 zen Kirchfahrt wieder einen guten Hirten / und uns benach-  
 barten Priestern einen treuen Nachbar. Daß aber  
 sie sämbtlich und sonderlichen ( als meine großgünstige  
 Herren und Ehrengünstige Frauen und Jungfrauen ) so  
 wohl die sämbliche Kirchfahrt / als auch andere benachbarte  
 Frembde / sich haben wollen so liebeich und dienst-willig  
 erweisen / und theils erbethener massen / theils uff gestriges  
 geschehenes abmelden / theils auch wohl von sich selbst  
 aus guten Nachbarlichen Willen / ihre sonderbahre  
 Gunst und Wohlwollen zuerweisen / haben wollen dem se-  
 ligen Herrn Magistro noch die letzte Ehre erweisen / und ihm  
 zu seiner Ruhe / auch denen lieben Seinigen von Herzen  
 betrübten / zum kräfttigen Troste / das Gelcite geben / das  
 erkennet



## Abdankung.

982

erkennet die herzlich betrübte Frau Witwe / nebenst ihren  
gleich herzlich betrübten Kindern / und so wohl der anwes  
senden löblichen Freundschaft / vor eine sonderliche Ehre/  
große Wohlthaten und guten Nachbarlichen Willen / lassen  
Sie durch meine wenige Person zum fleißigsten und Ehren  
dienstfreundlichsten bedanken / und sind erbötig bey vor  
fallender Occasion solches zuerwiedern / wie ich den hier  
mit ihre willige Dancknehmung ablegen und versprechen  
soll / nebenst den herzlichem Wunsch / daß hierfür der liebe  
Gott solle und wolle ihr Schild / Krone und Lohn seyn / sie  
sämblichen und sonderlichen vor solchen und andern Trauer  
fall in Gnaden noch lange Zeit verwahren / und einen ieden  
wiederfahre / was ihnen nur wird gut seyn möge zu Seel  
und Leib. Hierauff so nahmen wir völligen Abschied von  
den seeligen Herrn Magister: Der liebe Gott / in dessen  
Händen auch unseere Zeit stehet / lasse Ihn mit sein en Leibe in  
der Erden sanffte ruhen und schlaffen: Erquickte seine Seele  
mit ewiger Lust und Freude / Segen und versorge die liebsten  
Seinigen väterlichen / und wenn wir auch mit der Zeit nach  
seinen Willen sollen schlaffen gehen / so gebe er uns eine seeli  
ge Nachfahrt / und neben unsern seel. Ambts Bruder eine  
fröliche Auferstehung zum ewigen Leben umb Christi wil  
len: Schliesse aber weiter diese meine Abdankungs / Rede  
mit den Worten des Davids zu denen von Zabes in Gilead/  
und sage: Gesegnet seyd ihr alle den HERRN / die ihr  
solche Barmherzigkeit an den seeligen Herrn Pfarrer  
dieses Orthes gethan habt / und ihn sein ehrlich und mit

R

so

**Andanctung.**

so grosser und ansehnlicher frequency begraben: Der Herr  
thue wieder Barmherzigkeit und treu an Euch. Ja uns-  
ser aller Wunsch und Schluß: soll dieser seyn und bleiben/  
das wir seuffzen und sagen:

**Amen/mein lieber frommer Gott/  
Bescher uns alln ein seeligen Tod/  
Hilff/das wir mögen allzugleich  
bald in dein Reich  
Kommen und bleiben ewiglich.**

**Amen/HEXX JESU! Amen!**

**gehalten:**

**von:**

**Tobiã Petermanno,  
Pfarrer in Ziegenhayn.**



**Przco**



**P** Ræto DEI vigilans obiit LEHMANNUS : at aëtris  
Insertus faciem jubilat ante DEI.

Quis neget ergo Necem solidæ præcludere vitæ?  
Vita Necem, Vitam Nex morientis habet.

*Amico veteri Academico supremi  
honoris ergò fac.*

**CHRISTOPHORUS BULÆUS, D**  
Superint. Dresdæ,

**G** Ratulor hæc, LEHMANNE, Tibi cælestia feuda,  
Percipias fructûs inde perennifluos.

*Amico suo veteri Academico Supremi hono-  
ris ergò fundbeat Lipsia*

**Hieronymus Kromayer/SS. Th. Doct.**  
& Prof. P. Facult. Sen. & h. t. Decan.

**S** ic sanè haud moreris moriens, LEHMANNE BEATE,  
Quando tui-natos inquis in Orbe-pares?  
Quos ut JOVA pari donorum lumine maçtet,  
Muneris atq; pari prosperitate beet,  
Alpha mei est voti: sic mollè quiescere corpus,  
Atq; potes latùm vivere sic Animam.

*ἐπιτίμησεν Freibergæ*

**Sebastianus Gottfried Starck/**  
SS. Thol. Doctor, Pastor  
& Superintendens

**P**ulcrâ Pastorum datur baud mage pulcra coronâ:  
sed tantum fidei omnibus bacce datur.

Jova olim qui fidus eras, Lehmanne, minister, 2. Tim. 4, 8.  
Quod bene certasti, nunc datur illa Tibi.

Supremi honoris ergo scrib.

Matthias Zimmermann / SS. Th. D.  
Pastor & Superint. Misfenensis.

---

**S**ummam nos Sophiæ laurum prelavimus unâ,  
Atq; fui tuus hâc quondam in honore comes.  
Hinc dolec, atq; Tibi paulum succenseo, quod Tu  
Cælestes sine me jam capis aureolas,  
Nec tamen invideo, potius tibi grator honores,  
Quas itidem capiam, cum volet ipse Deus.

*Ultimi honoris ergo suo à multis annis dilectissimo  
Dn. M. Thom. LEHMANNO faciebat*

L. Gottfried Christianus Bose  
Lips. Patriæ ad D. Nicol. Eccl.

---

**Q**uamquam nunc mortis dentur mihi signa propinqua,  
Atq; tuâ tangar, juste JEHOVA, manu,  
Mæstus sim, largisq; genas, lectumq; rigando,  
Fletibus effundam tristia verba sonô:  
Respiciat Christus, cum spiritus ibit in auras,  
Ut dicam laudes, quô precor, ore meo.  
Pauca tamen referam prisco conficta LEHMANNO:  
Salvus es, & tecum quando ero, salvus ero.

*M. Christophorus Bened. Gericius,  
Pastor & Inspector Walbeim.  
D. Tho.*

*D. THOMÆ Symbolum ex Job. 20. v. 28.*

DOMINUS meus & DEUS meus!

UT THOMAS CHRISTI benè fidus Apostolus extat;

Sic CHRISTI servus, Thoma, fidelis eras.

Esto meus DOMINUS, DEUS esto meus, bone JESU,

THOMÆ erat alma fides, hæc tua eratq; fides.

Pro DOMINO JESU THOMAS est mortuus olim:

In DOMINO JESU tu quoq; lætus obis.

Audiat hanc DOMINI vocem tunc servus uterq;:

Intrato in DOMINI gaudia quanta tui!

*Supremi honoris & amoris ergò lubens  
lugensq; adjicieb.*

M. JOH. Schütz / Sen. Pastor

Dœbel, Ephor, Osfit. Adj.

Sic etiam ad plures, *Lebmanne*, vocante Jehovâ  
Hinc demigrâsti non titubante fide.

Non dubitantis enim *Thomæ* fidentis ad instar

Te juvit potiùs fata subire necis.

Dedita cui fuerat tua Mens hinc cessit Olympo,

Confestim Angelicis excipienda choris.

Defessos placidè tradisti corporis artus

Spe firmâ indubiæ redditionis ovans

Contulithæcce Tibi pia delectatio Legis; *Symb. B. Defun-*

Symbolicum quod erat semper agalma tuum. *Et: Jehova*

Sicq; Tibi in terris hinc post breve fidere longùm *Tua Lex De-*

Delicias cæli JOVA videre dedit. *lectatio Mea.*

Triste eqvidem multis propero Te finire ademptum,

Triste tuis magis, hoc quin quoq; triste mihi.

K 3. Interea

Interea pro Te Gnatus tuus hic sit Amicus,  
Ismihi sit David, sim Jonathanus ei.  
Relictisq; Tuis sit Delectatio CHRISTUS,  
Hic illis praestet, quicquid ubiq; vovent!

*Hic obitum vel potius abitum placidum beatè defun-  
cti Dn. M. Thomae Lehmanni Pastoris quondam Rüs-  
seinenstun meritissimi, Dn. Compatri, Vicini ac in  
Christo Fratris, dum vivebat, amioissimi, nunc desi-  
deratissimi, ex petito relicti Filiejus Dn. Davidis  
SS. Theol. Stud. lugens potius quam lubens proseq.*

M. Godofridus Witschelius, Pastor  
Nossensium Ephor. Freiberg,  
Adjunctus.

**M**agna pro merces Pastori cuiq; reposta  
In caelo, Datur en, chare Lehmannel, Tibi.  
Hanc expectamus, nobis hanc omnibus olim  
Gratis mercedis tempore, CHriste, dabis!

*Supremi honoris & amoris ergò scrib.*

M. Johann Heinrich Schmied/  
Pastor in Neustadt & Ephoria Misen.  
Adjunctus.

Ad piè - defunctum.

**Π**οιμένα χριστιανῶν ἁγίων ΣΒ Ἰὸ πνεῦμα ἴδεικε, *Act. XX, 28.*  
Πισὸς αἰὲ πομπὴν τῆ καρδίῃ μὲν ἴης. *Matth. XXIV, 45.*  
Ποιμένα ἴη καρδίῃ πισὸν θεὸς ὑψιθόωκ. *Luc. XII, 43.*  
ἀεθμῶ ὁμοσέγω, καὶ περὶ κῆρι φιλεῖ. *Job XIV, 23.*  
τὸνδε φιλεῖ, ρυῖλαι κακότη. ἀπ' ἀλγινόεσης. *Sap. IV, 10.*  
τάνικα χαῖρι, τῶν νῦν τέλ. ἐστὶ κόπων. *Apos XIV, 13.*  
Φιλίας ἐνεκεν ἔγραψ.

M. Christianus Eichefeld/  
Eccl. Leubensis Pastor.

**S**u seinen **HERREN** und **GOTT** ist dieser Priester kommen/  
Nachdem Er weg genommen  
Aus dieser bösen Welt/

Sie uns noch manchen Tag gar hart gefangen hält.

Ihr Betrübtet! die Ihr weinet/

Weil Er Euch hat hinterlassen /

Eolt gedultig auff Euch fassen

Das/was vielen zu schwer scheint!

Traget/Geliebte/gedultig das Leiden/

Welches dort bringet viel herrliche Freuden!

M. Bartholomæus Wildfeuer/Pastor

in Erbsdorff/ Städtlein Brand und

S. Michael/wie auch der Superintenden-

tur Freyberg Adjunctus.

---

**C**onsilio præfens post tristia fata Parentis

Tu mihi fidus eras, Patruæ chare, Pater.

Ast cum Te placidâ placeat donare quiete

Summo, qui charos avocât ante malum,

Hocce mihi placeat. JOVÆ benedicta voluntas,

Hic viduæ, hic orbis sit Pater, hicce mihi!

*B. Patruo ex amore & pietate l. p.*

M. Constantin-Ambros. Lehmann/

Diac. Döblensis.

---

**S**ic laboratq; dolor communis cuilibet esto,  
est lex decreti, quod dedit ipse Deus.

Ergo dolor viduæ & natis lugentibus ægrè,

dum sua spes cecidit, suscipiendus erit.

Nam lugere parit naturæ jure dolore,

atq; dolere jubet ferre patiç; piæ.

Ideir-

Idcirco lugete, sed haut excedite, mœsti,  
est & erit vobis dextra benigna Dei.

At, Lehmanne, Tibi debetur jure corona,  
divinò mystæ, quam Tibi Jova dabit.

Namq; docere tuos, quos Christus sanguine sparfit,  
dogmata sacra tibi maxima cura fuit,

Incede euge, Deus dicit, tu serve fidelis;  
hinc pro terrenis cœlica feuda subis.

Laus & fama Tibi, quam contumulare sepulchrum  
haut unquam poterit, non moritura fiet.

M. Valentinus Nierth /  
Pastor in Prießnitz.

**J**Am, quod sperasti, Feudum, LEHMANNÈ, capessis.  
Dat JOVA tale tibi, det quoq; tale mihi!

*Amico suo desideratissimo p.*

Christianus Juncke / Pastor  
in Limpach.

**N**il nisi cordolium, crux, fex reperitur in Orbe  
Insuper atq; anomæ legis amarities.

Omnibus en rebus JESUS Te solvit ab istis

Dimidium cordis, chare LEHMANNÈ, mei,

De Paradisiacâ vitâ jam gratulor ergo

Ut citò TE videam, faxit JESUS, Amen!

*Properante calamo vūv ev æyiois suo olim  
desideratissimo amico ex amicitia fœdere l. mg;  
hec adjicere voluit*

M. Christianus Zimmermann /  
Pfarr in Sachsdorff.

En



**E** O Ihr geliebten mein/was thut ihr so sehr zagen?  
Was führt Ihr doch so gar ein jämmerliches Klagen?  
Dieweil des Todes Grimm den hat gerissen hin/  
Der herzlich Euch geliebt nach väterlichen Sinn.  
Wollt Ihr vor Trauren denn die Herzen Euch abfressen  
Und alles Trostes ganz vor grossem Leid vergessen?  
Ey stellt das Klagen ein/verschüzt die Threnen: Bäch/  
Und schreyet nicht so oft und vielmehr Ach! Ach! Ach!  
Denn sein gar sanfter Tod Ihm bracht gar reichen frommen  
und übergrossen Ruh/weil Er nun ist genommen  
Aus diesem Angst:Gewölb der jammer-vollen Welt/  
Da Noth und Elend uns so häufig überfällt/  
Ins Himmels Tempel auff/da Iesus selber lehret  
Die Dinge/welche hier kein Menschen:Ohr gehört.  
Er ist hinweg von uns/die wir viel Angst und Noth  
Hier fühlen/und auff die noch wartet stets der Tod.  
Er ist nunmehr gelangt in das himmlische Leben/  
Da Er mit lauter Freud' und Bonne ist umgeben;  
Da mit den Engeln und der Auserwehltten Schaar  
Er seinen Gott ehret/lobt und preiset immerdar.  
Wohl uns/wenn wir auch so werd'n haben überwunden  
All' unser Angst und Noth/all' Jammer-volle Stunden/  
Und Iesus unser Herr aus diesem Thranen Thal  
Uns selbst einführen wird in seinen Freuden:Saal!

Samuel Schönland/  
Diaconus zu Leuben.

2

Graben

Grabe-Schriſſe.

**H**ier liegt ein Priester-Leib. Die Seel' ist Himmel an.  
Weil dieses Hirten-Lob die Hoorde selbst muß rühmen!  
Als wil zu wenig mir zusehen nicht geziemen/  
Nur dis: Wir wüntschen uns dir nach/ du seelger  
Mann!

Dieses schrieb zu letzten Ehren  
seinem Wohlthäter

— Johannes Hederich/  
Pfarr in Seiffersbach.

---

**N**unc DOMINUS Feudi gratis bona multa † Vasallo,  
Hic fido servo, tradidit IPSE suo.  
Felices eadem Nostrum queis dantur & olim!  
Gratamur Feudo corde, LEHMANNE, tuo!  
† Matth. 25, 21.

In ult. bon. Fautoris ac Amici Sui

M. JOH. KAMPRAD,  
Leisn. SS. Th. Stud.

---

**I**n tegra si res sit, DOMINO jurare VASALLUM\*  
Et † servire suo jura jubere solent,  
Hastam\*\* si tradat DOMINUS pro more, VASALLUS  
† ante dies lapsos ut sua praestet, opus.  
Jurasti, LEHMANNE, DEO baptismatis unda,  
© & servare fidem † obsequiumq; dare.  
Addo, quod & benè servivisti tempore vitæ,  
ut pastoratus, grex pietasq; canunt,  
Ergò FEUDA subis caeli, LEHMANNE beate;  
namq; suis servis dat sua feuda DEUS.

\* & Ve.

**\*\* Vexillumq;** tenes porrectum sub duce Christo,  
 omnes qui recipit salvificatq; suos.  
 O Te felicem! Terrestria feuda tenemus,  
 donec erunt nobis tempore feuda poli.  
 Tu superavisti Christo duce & auspice Christo,  
 in mundo nobis quæ superanda manent.  
 Abrumpo sperans cœlestia feuda: **VASALLU,**  
 inq; polo inq; solo vive, quiesce, vale.

\* *c. un. de form. fidel. c. 1. §. domino l. ff. de feud. defun. contr. sit int. dom. & agn. c. ex facto. t. Qualit. dom. prop. feu. princ. ex Zas. p. 7. n. 19. Schrad. de feud. p. 6. c. 4. n. 4. Beust. rubr. de jurej 356. Broehm. de Regal. p. 1. c. 3. Burch. de feud. c. 7. n. 38.*

† *c. un. ib. fideliter domino serviat in quibus caus. feud. amitt. fac. qua notantur in un. §. licet. si de feud. def. c. un. part. firmiter de prohib. feud. alienat. per Frid. Zas. d. l. n. 29. Schrad. d. l. c. 8. n. 2.*

\*\* *Vide Franz. Hohboman. tr. de verb. feud. Gladio porrecto regnor. vexillo ducatum: Virga annuloq; episcopatum: hasta minorum feudorum fieri investitura solet.*

⊙ *Jusiur. verba: Here, in tuam me fidem & clientelam dedo: tibiq; fidem meam do: ac obsequium clientelare præstiturum promitto idq; adversus omnes, excepto rege.*

†† *intra annum & diem. c. 1. in pr. que fuit prim. caus. benef. c. mittend. c. un. in pr. de cap. Conrad. Curt. de feud. p. 4. n. 45. & 57. Zas. d. l. n. 1. Burch. de l. n. 2. Schrad. d. l. c. 2. n. 71.*

⊙ *est licentia poetica per hiatus vid. Gramm. Schmid. p. 475.*

*In ult. hon. Pl. Reverendi M. Lebmanni  
 l. m. q. adjiciebat*

**M. Joh. Philippus Hahn/  
 Dresd. J. U. C. P. L. Not. Publ.  
 Pract. & Calendariogr.**

**S**o muß ich auffgesteckt die traurigen Cypressen  
 In dir Ruheine sehn! Hat sich der Tod vermessen!  
 Lückisch zuschleichen ein/und den gerissen hin/  
 An den ich iederzeit verspüret Vater: Sinn?  
 Hielt nun der blinde Heyd als letzte Liebes: Gaben:  
 Ins Freundes Grab das Haar mit Thränen zu vergraben;  
 So sey mein letzter Dienst/was ich hieher gesetzt/  
 und auf des Betters Grufft zum Nachruhm eingeneht:  
 Ein Thomas liegt allhier/der nicht sah/kont doch gläuben  
 und mit beredten Mund zum Glauben andre treiben/  
 Was er gegläubt/bekennt/gelehret fruchtbarlich  
 von Jesu/siehet dort der Selige ewiglich.  
 Diß solt/Betrübte/Ihr auch sehen hochgesetzt  
 In Himmels Schloß/mit dem/so hier ist eingesetzt/  
 Ihr werdet Ihn/und Er Euch frölich wieder sehn/  
 Drumb stellt das Trauren ein. Ihm ist sehr wohl ges  
 chehn!

Dieses schrieb Seinem hochgeehrten  
 Herrn Better/zu leztschuldigen  
 Ehren in grosser Betrübniß  
**Samuel Lehmann/**  
 SS. Theol. Stud.

**W**as ist das Leben hier? Nichts; eh uns wir versehen  
 so sind bald wir dahin/und ist umb uns geschehen/  
 das macht die Sünden: Schuld. Wohl dem/der sel  
 lig stirbt/  
 Wenn uns die Reife trifft. Kein Christen: Mensch  
 verdirbt/

Wer

Wer wohl gelebet hier/und ob er schon muß wandern  
aus dieser Welt ins Grab/so kömte er nur zum andern/  
Die uns vorgangen sind/ er schläfft und ist nicht todt/  
Sein Tod das Leben ist; Drum hat es keine Noth  
mit Ihm/Er lebt in G. D. Die Treue wird belohnet  
mit jener Freuden Cron/sein Geist der wird verschonet  
mit dem/was uns noch kränckelt: Der Leib ruht in der  
Gruffe /

Bis ihn G. D. demahleins zum Leben wieder rufft.  
Ihr seyd/ Herr Vater/hin zu unsern Vätern gängen/  
Das machet Schmercken uns/und werden noch empfangen/  
Was uns der Riß gebracht: Doch ist es Gottes Will/  
Er weiß was uns ist gut/ wir müssen halten still.  
Wir trösten uns darbey/das Ihr nicht seyd gestorben/  
Ob Ihr gleich lieget dar/vielweniger verdorben/  
Das treu geführte Ambt euch gutes Zeugnis giebt:  
Der Himmel ist euch hold/G. D. eure Seele liebt.  
Ruhet wohl dem Leibe nach/die Seele sich erfreue  
Vor G. D. Angesicht/den Höchsten benedeye  
Dort mit der Engel/Schaar. G. D. dies zum besten  
wend  
und wenn das Stündlein kömmt/gib uns ein seligs End.

Mit diesem wenigen betrauerte den  
Hintritt seines seel. Herrn  
Vaters

Christian Lehmann/  
Not. Publ. Cas. & Jur. Pract.

£ 3;

Es

**E**s ist nun leider hin/der mir nechst Gott gegeben/  
Was mein erarnter Leib bedurfft in diesen Leben/  
Der vor mein zeitlich Heil so manche manche Nacht  
Von Sorgen angefüllt ganz schlafflos zugebracht/  
Den hat der Todt gefällt. Wer wird mich ferner schützen/  
Und meine Clio nun so treulich unterstützen/  
Weil ihr mein Vater liegt/ich dencke/wie es scheint/  
Dass wohl verlohren sey mein allerbesten Freund/  
O welch ein Unglücks Stand. Ich werde recht verglichen  
Mit einem zarten Zweig/den seine Krafft entwichen/  
Eh' er gewurkelt ein: Denn wie derselbe steht  
und beugt sein laubichtes Haupt/wenn ihm der Saft entgeht  
von seinem Vaterstamm. So muß ich mich auch biegen  
vor grossen Herzeleid/ja fast zur Erden liegen/  
Des Unglücks grimmer Sturm verrücket meinen Zweck/  
Und reißt das beste Theil mir an der Seiten weg.  
Was aber kan man thun bey so gestalten Sachen/  
Der Höchste wird mir wohl gewiß nichts neues machen/  
Das beste/mein ich/ist hierinn gedultig seyn/  
Und Gottes weisen Schluss gewillet gehen ein.  
Ob ich zwar leiden muß viel tieffe Herzens Wunden/  
Doch werd ich zweiffels frey bald wieder seyn verbunden/  
Der mich geschlagen hat/wird alles so versehn/  
Dass ieder sagen kan/es sey gar wohl geschehn  
Mit diesem seel'gen Mann. Es ist auch unverborgen/  
Was unser Leben sey/nichts mehr als falsches Sorgen  
und stete Kummernüs/und lebt auch einer noch  
mehr als viel tausend Jahr/so wird er dieses Joch

Vers

Verbessert niemahls sehn. Drüm will ich meine Schmerken  
gebühlich halten auff/und aus Kindtreuen Herzen  
zum letzten Ehrendienst Euch Vater diese Schrift:  
Nächst eurer Ruhestätt hier haben noch gestiftet:

Hier liegt der schöne Leib in dieser Krufft begraben/  
Die Seele hat sein Gott in Himmel wollen haben/  
Auf Erden war er wohl ein recht beliebter Mann/  
Wie Gottes Tempel weiß/und ieder sagen kan.  
Ich hab an Ihm gehabt ach eine feste Stütze/  
Der Kanzel stand er vor/den Schaffen war er nütze/  
und ein getreuer Hirt. Doch hat des Todes Macht  
uns allen ingesamt umb unsren Vater bracht.  
Wir wissen aber schon/das er an icko trägt  
Die unverwelckte Cron/die Ihm ist beygelegt  
dort in der Ewigkeit/drüm danken wir auch Gott/  
und bitten das er uns verleihe gleichen Todt.

Also betrauerte seines Vaters  
frühzeitigen Tode

David Lehman/  
der H. Schrift Best.

---

Der jüngste Sohn  
an den seel. Herrn Vater.

**I**ch kan für Thränen nichts/als nur: Ach Vater! sagen/  
Mein <sup>Alter</sup> Zustand dringet mich: Ach Vater! stets zu klagen.

Uns Kindern ist allhier so dis/was Vater heist  
Mutter heist

Der beste Freund. Weh uns/wenn Gott ihn von uns reißt.  
Doch/

Doch/ich erinnere mich/was offters Ihr gelehret/  
Und and're auch zum Trost aus heilger Schrift gehöret:  
Wenn Väter stürben hin/da noch die Kinder klein/  
Dass Gott der Waisen dann selbst wolle Vater seyn;  
Da wolte Er erst recht der Väter statt verwalten/  
Und/so sie fürchten Ihn/gar reichlich sie erhalten.  
Drum jag' ich nicht so sehr/und traue seiner Treu/  
Die auch kan über uns seyn alle Morgen neu.  
Wir müssen Euch zwar nun ein beßres billich gönnen.  
Doch zwinget eure Treu und unsre Pflieht/zunennen  
Euch Vater/ihrahmens voll und sagen: Ruhet wohl/  
Bis Euch aus eurer Krufft nebst uns dort Jesus  
hohl!

Mit Kind- und schmerzlichen  
Thränen sehte es

Bona Ventura Lehmann/  
der freyen Künste beflissen.



H. Lex. D. 510, 12